



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

430 (16.9.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-143734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-143734)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 430.

Freitag, 16. September 1910.

(Abendblatt.)

Des Kanzlers Autorität.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 14. Sept.

Als Friedrich Julius Stahl zwei Jahre nach der Volksbewegung von 1848 im Erfurter Parlament sich mit dem System der Demokratie auseinandersetzte, da warf er seinen Anhängern vor, daß sie der entfesselten Volksbewegung ebenso gegenüber gestanden hätten wie jener Zauberlehrling den Gewässern, die er heraufbeschworen hatte und nicht mehr zu hängen vermochte. Sie hätten den Spruch vergessen gehabt, sie zu bannen, oder vielmehr dieser Spruch habe nicht in ihrem Verstande gestanden, denn dieser Spruch heiße: **Autorität**. Sie hätten vielmehr die Gewässer besprochen wollen mit dem Zauberworte ihres Systems: „Majorität, Majorität.“ Herr von Bethmann-Hollweg wird schwerlich in den Verdacht kommen, die elementare Bewegung einer unendlichen Erbitterung im deutschen Volke mit dem Zauberworte: „Majorität, Majorität“ bannen zu wollen. Er, der in jeder Konzeption an das parlamentarische und demokratische System eine Verflachung und Verrohung erblickt, ist frei von dem Verdachte, sich der Alibi-Mittel der 48er Demokraten bedienen zu wollen. Autorität ist auch ihm das geheiligte Wort, das jedweden Sturm, und wäre er auch noch so heftig, beschwichtigen soll. Und wer erst vor einigen Tagen gesehen hat, wie der Kanzler nach jener unglücklichen Königsberger Kaiserrede offizielle Federn in Bewegung setzte, um aller Welt kundzutun, wie fest er im Sattel kaiserlicher Guld sitze, der mag verstanden haben, was Herr v. Bethmann-Hollweg das Wort: „Autorität“ bedeutet.

Solange jedoch Herr von Bethmann nicht nur des Kaisers erster Hofbeamter ist, sondern der Leiter der deutschen Politik im Innern und nach Außen, solange wird das Wort „Autorität“ für den Kanzler nicht nur die Bedeutung haben dürfen, die er ihm ausschließlich zusprechen scheint. Für den ersten Beamten eines Sechzigmillionen-Reiches muß von viel höherer und ausschlaggebender Bedeutung als das kaiserliche Vertrauen das Vertrauen sein, welches ihm die Mehrheit des Volkes entgegenbringt, die Autorität, die er beim Volke besitzt. Es ist verständlich, daß ihm diese Autorität Gebuda zu sein scheint: im anderen Falle hätte er schon längst, wie jeder Minister eines parlamentarisch regierten Landes es tut, die Konsequenzen ziehen müssen. Herr von Bethmann scheint gewollt ohne die Autorität beim Volke vielleicht sogar gegen diese zu regieren. Welche Früchte derartige Regierensystem zeitigen muß, das haben die letzten Reichstagswahlen gezeigt, und jede Wahl wird und muß es von neuem zeigen! Besitzt aber der Kanzler nicht sonst vielleicht irgendwelche Autorität? Er müßte sie als oberster Chef unserer Beamtenschaft wohl bei den Beamten haben. Aber auch da hat erst die neuerliche Demonstration des Pariser Postkammerherrn Radolin gezeigt, daß der Kanzler sich selbst auf seine Beamten nicht verlassen kann. Bei Radolins bewegter Klage wollen wir uns nicht allzulange aufhalten: Herr von Radolin verdient trotz seiner defürsteten Geburt und sonstiger Verdienste nicht etwa die Achtung, sondern die Verachtung des deutschen Volkes. Ein Diplomat,

der in der Hauptstadt unseres Erbfeindes solche Worte sprechen kann, der nicht wartet mit seiner Anklage, bis er wieder deutschen Boden unter den Füßen fühlt, der war nie würdig, das Deutsche Reich im Auslande zu vertreten. Wir wollen sehen, ob der Kanzler dem Postkammerherrn die einzig mögliche Antwort erteilt! Aber abgesehen von der besonderen Art des Falles ist die Abschiedsrede Radolins nicht ohne symptomatische Bedeutung. Sie ist gewissermaßen der Höhepunkt einer Steigerung ganz ähnlicher Fälle. Man wird sich erinnern können, wie Staatssekretär **Derburg** in der Öffentlichkeit seinen Rücktritt kommentierte und wie dann auch die vom Reichskanzler-Ministerpräsidenten abgesetzten Minister die Flucht in die Öffentlichkeit ergriffen. Zwar geschah es nicht so laut wie im Falle des Fürsten Radolin, aber es geschah doch immerhin mit recht unsonstiger Deutlichkeit Herrn von Bethmann-Hollweg gegenüber. Herr v. **Moltke** und Herr v. **Arnim** wurden ihre Gebrechen in der „Post“ und einigen anderen Blättern los, und Herr von **Heinrich** gestalte im crescendo gegen den Vorgelegten im konservativen Leiborgan, der „Kreuzzeitung“. Durch den sozialdemokratischen „Vorwärts“ erfuhr man schließlich, in welcher unbilligen Weise der Kanzler langjährige Beamte hinauskomplimentiert hatte, und im Falle Radolin wohl auch bereits alle Welt, daß dieser Mann wie ein alter Hausdiener aufgeschändet worden ist. Bei Herrn hohen Alter und seiner Krankheit ist es eine Grausamkeit, ihnen den verantwortlichen Pariser Postkammerherrn fernherhin zu überlassen.“ So schrieb Herr von Bethmann dem greisen Fürsten Radolin, als er dessen Vlag für den unfähigen Baron von Schoen freimachen wollte. Ein Quorhauer hätte eine solche Ausgabe sicher geschädigt und mit besserem Takt erledigt, als es hier geschehen ist. Aber in dem Charakterbild des Reichskanzlers fehlte nach dieser Zug des Intriguanen und brutalen Antifrates. Herrn v. Bethmann-Hollweg, dem das politische Gedächtnis zu seinem Amte fehlt, geht obendrein der Takt und das Feingefühl ab, das von jedem Angehörigen der guten Gesellschaft erwartet werden muß.

Herrn von Bethmanns Vorgänger waren gewiß nicht allzu zerküßelt, wenn ihnen die Erkenntnis kam, daß einer ihrer Minister sich nicht mehr recht ins Ensemble fügte. Besonders Bismarck verlangte, daß seine Minister „einschwenkten wie die Unteroffiziere“ und nicht etwa Ressortpolitik trieben, wie das nicht gerade selten unter den Epigonen Bismarcks der Fall war. Aber aller Höhensturm hatte doch die guten Formen politischer Kultur, die unter dem fünften Kanzler zu schwinden drohen. Um nur an einen Fall aus Willows Amtszeit zu erinnern, so war sicherlich Herr v. **Podolowski** über seine Kalkulation tief empört; aber kam es damals vielleicht zum Skandal, zu dem die Empörung der hohen Beamtenschaft gegen den Kanzler jetzt im Falle Radolin angeschwollen ist? Aus früheren Epochen wissen wir uns nur zu erinnern, daß **General v. Bissing** sich öffentlich über seine Inaktivierung beschwerte. Herr von Bissing als Soldat hätte besser geschwiegen, aber schließlich blieb dieser Fall eben doch nur ein Einzelfall. Unter Herrn von Bethmanns Regide kämellen diese Fälle lawinenartig an, so daß man besorgt die Frage aufwerfen muß, wohin wir treiben, wenn auch in der Beamtenschaft die Autorität zum Teil fehlt,

In allen angeführten Fällen kommen gerade die höchsten Beamten in Frage, gegen die man nicht das bequemste Mittel der Disziplinierung hat, das stets in Bereitschaft ist, wenn ein armer Teufel von Subalternbeamten allzuehrlich und geradeheraus seine Meinung öffentlich bekundet. Und es ist hinreichend bekannt, daß sonst auch noch starke Widerstände in verschiedenen Ressorts gegen den jetzigen Reichskanzler-Ministerpräsidenten vorhanden sind. Widerstände, die über kurz oder lang zu einer neuen Auflage des allgemeinen Ministersterbens führen müssen.

Der Kanzler aber freut sich des Vertrauens seines kaiserlichen Herrn. Als ob Preußen-Deutschland eine absolutistische Staatsform hätte, wo regis voluntas suprema lex ist. Die Meinung der Majorität des deutschen Volkes berührt den Herrn von Bethmann wenig, und Autorität genügt er selbst bei seinen nächsten Beamten nicht. So könnte mit einer Variation des Stabischen Wortes Bethmanns Regierungsumsturz mit den Worten charakterisiert werden: **Weder Majorität noch Autorität!**

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. September 1910.

Die Zusammensetzung der kronprinzlichen Reisegesellschaft.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

Vor längerer Zeit ging die erste Mitteilung durch die Presse, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches die Absicht habe, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen, um sich dort zu informieren. Welche Kreise der deutschen Bevölkerung haben diese Mitteilung mit großer Genugtuung entgegengenommen, zumal es für unsere Nation nur von großem Werte sein kann, wenn auch der künftige Träger der deutschen Krone sich im fernem Osten über die vielseitigen Beziehungen Deutschlands zum Orient an Ort und Stelle informiert. Mit großem Befremden aber wird man allseitig die Liste derjenigen Herren betrachtet haben, welche als Reisegesellschaft für unseren künftigen Kaiser auszuwählen wurden. Von den sämtlichen Herren ist keiner aus denjenigen Kreisen genommen, welche Verbindungen mit dem Orient unterhalten. Kein Kaufmann, kein Industrieller, kein Gewerbetreibender befindet sich unter jenen Männern und lediglich Offiziere sind berufen, die Umgebung des jungen Fürsten zu bilden. Eine militärische Inspektionsreise kommt nicht in Frage und es ist darum verwunderlich, daß aus unseren erwerbstätigen Kreisen und aus dem Bürgerum — außer einem Arzte und dem Hofrate sind überbles wieder alle Herren dem Adel entnommen — niemand berufen ist, an Ort und Stelle dem Kronprinzen diejenigen Informationen zu geben, die auch ein Fürst, und sei er noch so vielseitig vorgebildet, haben muß, um mit vollem Verständnis und auch mit dem nötigen Erfolg diese wichtige Fahrt unternehmen und zu Ende führen zu können. Es ist sehr bedauerlich, daß unsere maßgeblichen Kreise diesem wichtigen Gedanken so wenig Rechnung tragen; die Zusammensetzung der Reisegesellschaft beweist, daß die Regierung des an Bedeutung zweitgeordneten Wirtschaftsstaaates, be-

sonders in der jetzigen Zeit, in der Millionen von Mädchen und Frauen erwerbend im Lebenskampfe stehen müssen, zeigen sie auch die nötige Kraft. Am meisten ist es die Doppelbetätigung, die so viele weiblichen Kräfte in Anspruch nimmt, die Hochachtung einfließen kann ob der Vielseitigkeit der weiblichen Fähigkeiten und Ausdauer. Ich meine damit alle jene, die einem Berufe nachgeben müssen, dabei aber auch einen Haushalt versehen oder Angehörige versorgen müssen. Wie groß ist die Zahl der Frauen aller Stände, die gezwungen sind, zu erwerbend, und die dennoch die Sorge um das Heim auf sich ruhen fühlen. Da sind Frauen, die Mann und Kind haben, und in der Eile morgens die mit dem Nötigsten versorgen müssen, auch die Stuben in Ordnung machen, dann rennen sie fort, der Arbeit zu. Mittags, abends, Nacht und Tag, kann ein Atemzug frei für den Genuß einer Freude am Fortschritt der Kinder, an einem klugen Worte, mit dem Manne gewechselt. Nacht und müde ist der Geist, wie erschlagen der Körper. Und die jungen Mädchen, die in Geschäfte, Kontore, Postbureau oder sonstigen Arbeitsstellen gehen und hoch zu Hause tüchtig mit ansetzen müssen, Geschwister oder Eltern versorgen und das Eigene in Ordnung halten müssen. Und die jungen Mädchen und Frauen, die für sich allein leben, aber auch in den Stuben, die ihnen die Berufsarbeit läßt. Haus, Kleidung und Essen besorgen sollen. Aus dem Zustand des Verdesseins kommen sie kaum noch je heraus. Wer sich einfach in Pension gibt, hat es am besten. Aber für viele ist das zu teuer, und ist die Familie am Ort, ist natürlich jede am liebsten bei den Eltern. Ich möchte sehen, wie viele Männer das lange aushielten, ihre Kräfte so an zwei Enden zugleich aufgebraucht zu haben. Auch jene arbeitenden Frauen, die einen Beruf haben, der im eigenen Hause ausgeführt werden kann, haben es nicht viel besser. Denn nur die wenigsten können sich alles so einrichten, daß sie nur von der einen Sache leben. Nur die, die bereits zu etwas gekommen sind, können sich Kraft und Geist freihalten für den Beruf. Die anderen alle müssen sich teilen. Sie dürfen keine der tausend Kleinigkeiten vergessen, aus denen

Genilleton.

Beiträge zur Frauenfrage.

Ausstellung für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwochs von 10—11 Uhr.

Die Frauen und die Wissenschaft.

In der von Gabriele v. Lieber, Meta Hamerschlag und Hanns Dorn herausgegebenen Monatschrift „Frauen-Zukunft“ (Frauen-Verlag München und Leipzig) schreibt Hanns Dorn unter obigem Titel u. a. folgendes: Drei Typen kann man deutlich unterscheiden unter den wissenschaftlichen Frauen der Gegenwart. Die „Doktorandin“: Spezialistin irgend eines Teilgebietes, Kleinarbeitern in ein paar Einzelfragen. Sie hat eine gute Schule durchgemacht, sie beherrscht die Methode, sie ist fleißig und gründlich und schwört auf des Meisters Worte; aber sie sieht immer nur einen Teil und nie das Ganze, und sie hat selten einen eigenen neuen Gedanken. Ihr ganzes Leben lang schreibt sie Dissertationen. Das Gros der akademischen Frauen unserer Tage ist von diesem Typ. Wenn die Doktorandin ihr Genie entdeckt hat, dann verläßt sie das enge Gebiet der Spezialforschung. Ihr Drang zum Universalismus erwacht, sie unternimmt den großen Wurf. Sie schreibt eine Ideengeschichte, aber sie bleibt nach einer mühsamen Einleitung müde am Wege liegen. Ein Rennpferd, das mit Brandur einleht, aber das Tempo nicht durchhält. Am Anfang „Genie“ und am Ende Kompilatorin. Sie sieht das Ganze und will das Ganze, und sie merkt selber kaum, wie ihre weltumspannenden Gedanken nur von Grobgeräten gebort sind. Von ganz anderem Schlage ist der dritte Typ: „Die naive Forscherin“ möchte ich sie nennen. Sie hat wenig

oder gar nichts gelernt, sie hat keine Schulung und weiß nichts von Methode; sie ist ungelübt in jeder Kritik und sie kennt keine Quellen und Fundorte. Sie arbeitet mit unvollständigem Material. Nur was der Zufall ihr unter die Hände führt, findet Beachtung. Aber sie mag sich mit dem dürftigsten Material an die letzten Fragen. Sie schreibt „sozialhistorische“ Aufsätze, macht „psychologische“ und „philosophische“ Untersuchungen und hat ein Elementarbuch dieser Disziplinen zu Ende geleitet. Einen Gedankenkomplex, zu dem ein normaler Mann zwei dicke Bände braucht, bewältigt sie in einer flotten Broschüre. Sie empfängt die Kinder ihres Geistes in Wahrheit unbedeckter Empfangs. Die meisten Führerinnen der Frauenbewegung, soweit sie auch die Feder führen, gehören in diese Gruppe. Sie wissen das Endergebnis ihrer Arbeit schon ehe sie am Anfang stehen. Sie akzeptieren Material, das ihre Hoffnungen befähigt, mit ungeschuldetem Kinderglauben. Tatsachen aber, die dem Laufe ihrer Gedanken hinderlich in den Weg kommen, lehnen sie ab mit der stillen Gebärde des Ueberlegenen, oder mit dem Fanatismus des beleidigten Ideologen. Aber sie haben keine Ahnung von der Fundamentalfestigkeit ihrer Arbeit. Wenn du ihnen klar machen willst, daß sie aus der Wissenschaft ein unehrliches Gewerbe machen, werden sie dir ungläubig lächeln. Sie sind stolz darauf, daß sie von keiner Tradition belastet sind und daß sie frei sind von dem Alexandrinertum männlicher Kleinräumer.

Das schwache Geschlecht.

Ist es wirklich wahr, daß wir das schwache Geschlecht sind, außer etwa in rein körperlicher Hinsicht? Ich meine, gerade uns Frauen ist so vieles auferlegt, das größere Kraft und Stärke braucht, als sie oft dem Manne beschieden ist. Nicht von allen Selben und Schicksalschlägen will ich reden oder den großen und schweren Aufgaben, die der Frau vorbehalten sind, das ist uns allen bekannt. Aber im Alltagsleben kann sich die Kraft der Frau in folchem Maße bewahren, daß man Schwäche nicht mehr für das weibliche Geschlecht als Kennzeichen betrachten darf. Und

ropas den wichtigsten Ständen der Nation trotz der von allen Seiten an sie herangetragenen Aufforderungen, diese zur Mitarbeit stärker als bisher heranzuziehen, nicht Rechnung tragen kann."

Der Reichskanzler und Fürst Radolin.

Das „Verl. Tagebl.“ erhält das folgende Schreiben aus Charlottenburg: „In einem Brüsseler Telegramm über den Abschied des Fürsten Radolin wird gesagt, der Fürst habe in keiner Rede auf einen Brief angespielt, den er vom Reichskanzler erhalten habe, und in dem er ersucht wurde, seinen Abschied einzureichen. Daß der Fürst wirklich auf diesen Brief öffentlich angespielt hat, kann ich schwer für möglich halten; er hat die Angabe, wenn ich nicht irre, auch schon demüthigt. Daß aber dieser Brief des Kanzlers existiert, weiß ich zufällig genau. Er ist in der lieblichsten, freundschaftlichen, sehr wohlwollenden Wendung geschrieben, kommt aber dem Sinne nach ziemlich auf die in Ihrem Brüsseler Telegramm angeführten Worte hinaus. Ich war zur gleichen Zeit wie der Fürst von Radolin in Aßling und weiß, daß der Fürst durch das Schreiben des Kanzlers, das während seiner Kur eintraf, wirklich aufs tiefste erschüttert worden war. Es wurde damals gesagt, daß der Fürst von Radolin nach Berlin gereist sei und den Kanzler gefragt habe, ob er denn wirklich wie ein „Jammertreis“ aussehe, den man in die Dose stecken müsse.“

Der Voriser Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ schreibt seinem Blatt: Da der Zwischenfall, der sich bei der Abschiedsfeier der Voriser deutschen Kolonie für den leidenden Vorkämpfer Fürsten Radolin abspielte, zu den lebhaftesten Konversationen in der deutschen und französischen Presse Veranlassung gibt, sei hier der genaue Sachverhalt, wie ich ihn mit anhörte und ansah, dargestellt: Kaufmann Hermann Andre, der Öbmann des deutschen Schulkomitees, hatte in seiner Ansprache die Verdienste des Fürsten um die Kolonie mit begeisterten Worten gepriesen, dem allgemeinen Bedauern über seinen Austritt beiderseitigen Ausdruck gegeben und ihm zum Schluß unter fürmlichen Verfallsstundgebungen aller Anwesenden das Geheiß, eine kostbare Bronzegruppe, die in der Mitte der Tafel prangte, überreichte. Das Kunstwerk war eine Symbolisierung des „Lebensworts“, der das Pröbelwort zu Grunde lag: „Herr, es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt!“ Sob der also Geseherie hierin etwa eine leichte Anspielung, die von den Spendern sicherlich nicht beabsichtigt war? Mir kam es so vor! Gleich in den ersten Worten seiner Erwiderung klang es wie langverhaltene Bitterkeit, die nur auf Gelegenheit gewartet zu haben schien, sich Luft zu machen: „Ich scheide ungern aus Ihrer Mitte, aus einem Wirkungskreise, wo ich noch so viel zu leisten gewohnt bin. Sie können sich denken, meine Herren, wie einem Manne zumute sein muß, der sich noch vollkommen rüßig fühlt, seinem Vaterland und Kameraden schließlich zu dienen, und dem seine fernere Tätigkeit mit einmal abgebrochen wird! Mein Interesse am Wohlgehen der hiesigen Kolonie wird nach wie vor lebendig bleiben. Glauben Sie nicht etwa, daß ich meinem Nachfolger mit Gefühlen des Grolls oder des Neides gegenüber erfüllt wäre; aber ich wünsche ihm, daß er bei der Regierung und den Behörden dieses Landes das gleiche Entgegenkommen finde, dessen ich mich über ein Jahrzehnt lang erfreuen durfte.“

Der erste Eindruck, den die mit unerkennbarer Schärfe geäußerten Worte des Vorkämpfers hervorriefen, war allgemeine Betretenheit, Ueberraschung, Verblüffung. Wie sollten wir diese Kundgebung auffassen? Was die bestimmteste Ansicht vor, unter lautem Läuzuschlagen vom Schausplatz abzutreten? Oder handelte es sich nur um einen vertraulichen Versenserguß im engeren Freundeskreise, dem gegenüber verständnisvolles Schweigen und vor allem journalistische Diskretion geboten schien? Von verschiedenen, dem Fürsten nahestehenden Personen wurde sofort nach Aufhebung der Tafel in legerem Sinne auf die am Abend sich ereignende Versammlung hingewiesen. Unter diesen Umständen beschloß ich, um Klarheit zu erhalten, den Fürsten persönlich zu befragen. Und wenn ich noch am selben Abend über den Zwischenfall umständlich berichtete und meine Neugier an die große Mode hing, so geschah dies auf ausdrücklichen Wunsch des Fürsten, der mir die Versicherung gab, daß ihm jede Absicht einer Kritik an den näheren Umständen, unter denen sein Austritt erfolge, durchaus ferngelegen hätte: ein „lapsus linguae“, nichts weiter! — Freilich: ein „lapsus linguae“, der allerlei zu denken gibt!

Der Alldeutsche Verband und die Presse.

Von dem Vorsitzenden der Leipziger Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, Herrn Dr. phil. Fritz Hänsch, erhalten die „Leipz. R. Nachr.“ ein Schreiben, welches sich mit ihrem die Ordnung eines noch so kleinen Haushaltes bezieht, sie müssen an alles denken und das meiste selbst besorgen. Und wie viele haben einen verantwortungsvollen Beruf, der Sammlung und Anspannung erfordert, oder dennoch heißt es immer, auch die häuslichen Angelegenheiten nicht zu kurz kommen zu lassen. Mancher wird sagen: Gerade die Abwechslung der Beschäftigung erhält frisch. Ja, aber nicht die Ueberanstrengung, die notwendig sich aus Verhältnissen, wie den geschriebten, ergibt. Ein Hasten und Rennen, ein eifriges Mahlszeit-Vorbereiten in den Pausen der Berufsätigkeit ist ungesund und zermürbend. Ein schwaches Geschlecht könnte solche Leistungen nicht vollbringen, und diese Verhältnisse sind mit Schuld daran, daß der weibliche Organismus oft unterliegen muß, und dann heißt es, die Frau sei untauglich zum Erwerb! R. Holmqvist.

Frauen als Forschungsreisende.

In London hat vor kurzem eine unerfahrene Dame, Agnes Deans Cameron, die eine Reise von 10000 englischen Meilen durch die arktischen Gegenden gemacht hat, einen diesbezüglichen Vortrag über ihre Erlebnisse gehalten. Miß Cameron, die in Victoria, Bancouver, geboren wurde, war zuerst als Schullehrerin tätig, wandte sich dann dem Journalismus zu und wurde schließlich aus ihrem Drang nach Abenteuern und ihrer Liebe zur geographischen Forschung heraus Entschlußreisende. Sie gab alle Mahlen und Gefahren dieses entschlagenden Berufes freudig auf sich nahm und mit Glück überwand. Miß Cameron ist nicht die einzige Frau, die sich in der Geschichte der Erd-Erforschung einen Namen gemacht hat. Ihre Vorgängerin war Mrs. Annabod Hubbard, die 1905 einen gefährlichen Marsch von 600 englischen Meilen durch das unerforschte Labrador unternahm. Sie trat die Reise an, um das Vermächtnis ihres Mannes zu erfüllen, der das Ziel seines Lebens in die Ergründung arktischer Probleme gesetzt hatte und auf einer Expe-

dition 1903 den Entbehren erlegen war. Da die lähne Frau fürchtete, daß man alles versuchen würde, um sie in ihrem Entschlus wankend zu machen, trat sie ganz im Geheime ihre Reise an, nur von drei indianischen Führern und einem Eskimo begleitet. Ihr plötzliches Verschwinden erregte den Verdacht, daß sie gestorben sei, aber sie kehrte glücklich zurück, nachdem sie viele aufregende Abenteuer bestanden und alle Unbilden und Gefahren des Klimas durchgestanden hatte. Diejenige Frau aber, die dem Nordpol am nächsten gekommen ist, ist die Gattin des Nordpol-Entdecker Peary, die ihn als junge Frau auf einer seiner Expeditionen begleitete und mit ihm in arktischen Gegenden überwinterete. Eine der weitesten Reisen, die wohl je eine Vertreterin des garten Geschlechts gemacht hat, ist die Durchquerung Afrikas vom Kap bis Cairo, die eine junge Engländerin, Charlotte Mansfield durchführte. Sie legte in sieben Monaten 16728 englische Meilen zurück. Dabei war sie auf der ganzen Wanderung von keinem anderen Weibe begleitet, sondern hatte nur Eingeborene um sich und legte einen großen Teil der Reise zu Fuß zurück. Mit ihrer schwarzen Reisegesellschaft aber machte sie die besten Erfahrungen. Sie erzählt, daß sie überall mit großer Verehrung aufgenommen wurde, und wenn die „weißen Damen“, wie sie die Eingeborenen nannten, sich einem Dorf näherte, dann war dieses häufig schon durch Signale in der Trommelsprache auf ihr Erscheinen vorbereitet und gewährte ihr gütliche Aufnahme. Miß Mansfield ist zwar die erste Frau gewesen, die eine vollständige Durchquerung Afrikas im Lande unternahm, aber sie hat zahlreiche mutige Vorgängerinnen, die gefährliche Afrikaereisen unternahmen. Lady Belder begleitete ihren Mann auf seinem Einbringen in Zentralafrika, und Miß S. R. Kingsley erforchte nur von einer kleinen Eskorte von Eingeborenen begleitet, das gefährliche Gorillagebiet in Westafrika. Sie verbrachte viele Wochen unter Menschenfressern und jezte fast täglich ihr Leben aufs Spiel, durchzog weite Strecken

Artikel über die Unerhörte Provokation der deutschen Presse durch den Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg auf dem Alldeutschen Verbandstage in Karlsruhe beschäftigt und dem hervorgeht, daß die Alldeutschen, wenigstens in ihrer Mehrzahl, jene beleidigenden Worte nicht billigten und nicht gebilligt haben. Das Schreiben lautet u. a. folgendermaßen: „Ich persönlich, und mit mir jeder rechtlich empfindende Mensch, kann die Entziehung der Presse wohl verstehen. Denn die Aeußerungen des Abg. Liebermann v. Sonnenberg sind entschieden zu verurteilen und sie sowohl als auch die Worte des Grafen Reventlow fanden bei allen denen, mit denen ich noch auf dem Verbandstage Gelegenheit hatte zu sprechen, einmütige Mißbilligung. Diese Tatsache ist ja auch hinreichend zum Ausdruck gekommen in der Art und Weise, wie die Hauptleitung den anwesenden Presse-Vertretern Genugtuung gegeben hat. Diese Genugtuung war aber wesentlich weitgehend, als es nach Ihrem Leitartikel scheinen möchte. Es kommt in einem solchen Falle nicht bloß auf den Inhalt der Genugtuung an, sondern auch auf die Form, in der sie erteilt wird. Wenn Sie in Ihrem Leitartikel schreiben, daß die Berichterstatter ihre Arbeit erst dann wieder aufnehmen, als der Vorstand erklärt, er würde dem Grafen Reventlow das Wort nicht erteilt haben, wenn er gewünscht hätte, was dieser sagen würde“, so könnte der Anschein erweckt werden, als habe es sich um eine einfache Buge des Vorsitzenden im Laufe der Debatte gehandelt. In der Tat war die Erklärung aber ein noch längeren Verhandlungen abgefaßtes Schriftstück, das vom Vorsitzenden vorgelesen wurde, das von dem Geiste getragen war, der Presse jede mögliche Genugtuung zu geben, und das den lauten und unüberhörsprobenen Beifall der Versammlung fand. Es dürfte kaum möglich sein, in einem solchen Falle mehr zu tun.

Der Vorkall ereignete sich fast am Ende der anstrengenden Tagung, als die Mitglieder durch das mancherlei Gesörte erregt waren. Kein Verein und kein Kongreß kann in einem solchen Falle irgendwelche Garantien geben, daß nicht einmal irgend ein Nebenbegleit. Davon aber sollte die Presse überzeugt sein, daß kein Verband ein Interesse daran haben kann, die Presse ungeschickfertig anzugreifen, daß im Gegenteil jede Vereinigung, noch dazu wenn sie politische Ziele verfolgt, der Presse alle die Ehre zusammen lassen wird, die ihr von Rechts und Verdienste wegen gebührt, und dem Alldeutschen Verband kommt es sicher nicht in den Sinn, ihr diese Ehre zu streifen. Es ist mir Bedürfnis, Ihnen das zum Ausdruck zu bringen, und ich tue es nicht bloß deshalb, weil ich als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes Wert darauf lege, daß unter Verein freundliche Beziehungen zu Ihrem geschätzten Blatt gepflegt, sondern auch aus Gründen des Gerechtigkeitsempfindens.“

Wenn der Alldeutsche Verband in dieser Weise die taftlosen Ausfälle des Abg. Liebermann von Sonnenberg und des Grafen Reventlow gemäßigigt und der Presse eine so ausreichende Genugtuung gewährt hat, so hat die deutsche Presse ihrerseits keinen Anlaß mehr, dem Alldeutschen Verbande diesen Zwischenfall nachzutragen. Zwischen ihr und dem Alldeutschen Verbande ist die Sache erledigt. Und es bleibt nunmehr jenen beiden Rednern überlassen, wie sie sich mit diesem Vorkall abfinden wollen. Wenn man nun meint, daß jemandem, der einen andern grundlos beleidigt hat, ein verächtliches Wort des Bedauerns am nächsten Morgen ausreicht, so wählt der zweite Redner in dieser Angelegenheit Graf Reventlow selbstamweise einen anderen Weg. In einer sehr sonderbaren Erklärung in der „Deutschen Tageszeitung“ sucht er das Verhalten der Pressevertreter auf dem Alldeutschen Parteitag als eine lächerliche Empfindlichkeit hinzustellen und schreibt dann zum Schluß:

Liebermann von Sonnenberg hatte sich lediglich gegen die lebende Presse gewendet und mit Bezug auf sie das Wort „niederträchtig“ angewendet. Wenn ein Angehöriger der Presse das aber nahm, sich also getroffen fühlte, so sollte er meines Erachtens noch lange nicht das Recht, die Arbeit einzustellen. Bei einer solchen Auffassung würde man folgerichtig dazu kommen, daß die Presse nur noch für Versammlungen ihrer Partei oder Richtung Bericht erstattet, während sie sich sonst von vornherein, im Gedanken, sie könnte einer abfälligen Kritik unterzogen werden, von der Veranstaltung fern hält. Gerade dem öffentlichen Berichterstatterung zugrunde liegenden Gedanken entspricht diese Unmöglichkeit und Bereitshaft zum sofortigen Geländsein doch recht wenig.“

Graf Reventlow scheint demnach der Auffassung zu sein, die Presse sei verpflichtet, über jede Versammlung und jede Rede zu berichten. Das ist ein großer Jertum. Die Presse hat vielmehr völlig freie Hand, selber zu bestimmen, worüber sie berichten will und worüber nicht. Denn die Presse ist wohl ein Organ, aber nicht die Wächsthan der öffentlichen Meinung.

Deutsches Reich.

— Parteinachrichten. Der Wahlkreisauschuh der nationalliberalen Partei des 10. württembergischen Reichstagswahlkreises (Göppingen-Osmund-Schorndorf-Weßlingen) hielt am 11. September in Vorch eine Sitzung ab, in der im wesentlichen Organisationsfragen besprochen wurden. Bei der Erörterung der allgemeinen politischen Lage herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der Führer der nationalliberalen Partei, Wasser mann, das volle Vertrauen der Partei verdient und daß seine politische

haltung die rückhaltlose Billigung der Parteigenossen findet. Einmütig wurde denn auch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er sich durch das Vorgehen seiner Gegner und durch vereinzelte Stimmen aus dem eigenen Lager nicht davon abhalten läßt, auch im Zukunft die Partei in der seinerzeitigen bewährten Weise zu führen. Im Zusammenhang hiermit wurde auch der Wunsch laut, daß die nationalliberalen Partei immer wieder und mit vollem Nachdruck für die Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer eintritt. Die Frage einer liberalen Reichstagskandidatur für den 10. Wahlkreis wurde eingehend besprochen.

Vor einiger Zeit sind vom geschäftsführenden Ausschuh des Nationalliberalen Deutschen Reichvereins zu Dresden Sachauschüsse eingesetzt worden, die sich mit den Lebensfragen der einzelnen Berufsstände (Handel und Industrie, Beamtenschaft, Mittelstand, Arbeiterschaft), sowie auch mit den Schulfragen zu beschäftigen haben. Von diesen Sachauschüssen haben der Ausschuh für Beamtenfragen und der Ausschuh für Mittelstandsfragen bereits ihre Tätigkeit begonnen. In beiden Ausschüssen wurden überaus wichtige Fragen der betreffenden Berufsstände, deren Angehörige selbst die Ausschüsse bilden, mit aller Gründlichkeit erörtert. Die nationalliberalen Abgeordneten nahmen lebhaft teil an diesen Sitzungen und erhalten so unnige Fühlung mit den Lebensinteressen der einzelnen Volksschichten.

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Dem bevorstehenden nationalliberalen Parteitag in Kassel wird in der Presse schon kräftig prädisert. Die „Natll. Korrespondenz der Rheinprovinz“ hat folgende Wünsche:

Nur noch etwa vier Wochen trennen uns von einer der bedeutamsten Tagungen unserer Partei. Kassel muß und wird die Entscheidung darüber bringen, ob die nationalliberalen Partei wie bisher den politischen Ereignissen Kraft eigener Souveränität gegenüberzutreten gedenkt, oder ob sie sich gewissen Strömungen zulieh in ein Vasallenverhältnis begeben will, in dem ein Starkeerden gänzlich ausgeschlossen ist. Wir sprechen hier ganz allgemein, ohne irgendeine bestimmte Richtung ins Auge zu fassen. Kassel muß zeigen, ob das Heidelberger Programm, mit dem ein Risiko die Partei wieder zur Einigung und Stärke brachte, noch zu Recht besteht, oder ob ein neues Programm in diesen Tagen der Verschaffenheit und Verdroffenheit und weiter zu bringen vermag. Kompromisse sind häufig Zeichen politischer Weisheit und Reife, sie können aber auch kritische Symptome der Hilflosigkeit und Schwäche sein. Kassel darf und wird sein ältestes Kompromiß bringen. Darum ist es dringend notwendig, daß sich diesmal die Herren Vertreter ihrer hohen Pflichten einer besonderen Verantwortlichkeit besonders bewusst sind, die nicht gestatten, zu Hause zu bleiben und die anderen es machen lassen. Diesmal müssen alle Mann sich in den Dienst der Partei stellen, um durch Wort und Abstimmung ein Urteil schaffen zu helfen, das nicht die Person und diese oder jene Strömung ansieht, sondern nur die Sache. Dann wird die Tagung von Kassel eine Tat bedeuten, die unsere beste Waffe für die zukünftigen politischen Kämpfe und die einzige Voraussetzung für eine gesunde Parteidisziplin unserer Partei sein wird.

Die beiden ihr Erscheinen legumende Süddeutsche Nationalliberale Korrespondenz erwartete, daß der Parteitag in Kassel die Frage der Wahlbündnisse reiflos erledige, es soll für keine nachträgliche Auslegung auch nur irgend ein Raum bleiben:

Wir müssen so gründlich mit dem Worte „von Wasser mann bis Rebel“ aufräumen, daß nur noch offene Wässrigkeiten jener davon Gebrauch machen kann. Wir wollen gern mit unterfragen, wie das Wort überhaupt entstehen konnte, aber daß früher auch nur der Gedanke „von Bannings bis Rebel“ hätte auftauchen können, ist geradezu undenkbar. Freilich die Zeiten ändern sich, aber wir können uns doch nicht mit ihnen so grundfärsend ändern. Gerade mit Bezug auf diesen Punkt erwartet die Partei von der Kasseler Tagung eine entscheidende Erklärung dahin: Unter keinen Umständen darf der Nationalliberalismus der Sozialdemokratie irgend eine Unterstützung leisten, vielmehr haben wir nicht nur als nationale, sondern auch als liberale Männer jede sozialdemokratische Kandidatur zu bekämpfen. In dieser Haltung kann uns auch das Verhalten anderer Parteien nicht erschüttern oder wankend machen. Mit Bezug auf die Unterstützung von Kandidaten anderer bürgerlicher Parteien kann der Nationalliberale, bei aller Schätzung liberaler Erzeugnisse, seine Stimme nur dahin geben, wo die Förderung des nationalen Gedankens am sichersten aufgehoben ist. Wir wollen die Unterstützung durch unsere Wahlstimmen so einrichten, als ob das Vaterland in höchster nationaler Gefahr stünde. Eine solche Sprache hat der Parteitag zu reden, und unter keinen Umständen darf künftig von einem Wahlblock mehr die Rede sein. Das ist der springende Punkt der Zusammenkunft!

Gegen das Wort vom „ewig unzufriedenen Beamtentum“ wendet sich die „Korr. des Deutschen Lehrer vereins“:

Die Damen müssen, auch wenn sie dadurch in den Geruch der Begehrlichkeit kommen, schon im Interesse der Hunderttausende von Familien, deren Erhalter sie sind, nach Erhöhung ihres Einkommens streben. Die Verteuerung aller Lebensmittel und son-

Frauenvereine.

Kolonialer Frauenbund in Südwestafrika. Der der Deutschen Kolonialgesellschaft angegliederte koloniale Frauenbund wird in Keetmanshoop (Südwestafrika) ein Heimatstätt für Frauen begründen, das als Ausgangspunkt für die Frauenstätigkeit in Südwestafrika gelten soll. Unter Leitung einer Oberin wird daselbst ein Hospiz begründet, das deutsche Frauen aufnimmt, die sich in Südwestafrika eine Heimat gründen wollen.

Jugendfürsorge.

Der 2. Deutsche Jugendgerichtstag wird vom 29. Septbr. bis 1. Oktbr. ds. J. in München abgehalten. Neben einer Uebersicht über den Stand der Jugendgerichtsbewegung ist

igen Lebensbedürfnisse zwinge sie dazu. Der deutsche Beamte fühle die indirekten Steuern, ohne sich bei Gelegenheit der Preiserhöhung eine Provision ausmachen zu können, wie spezialisierte Gewerbe, um je mehr die Preise in die Höhe gestiegen sind, desto mehr mühe und Mühe er dann, da er Arbeitsleistung und andere Mittel zur Abänderung des Ansehensvertrages nicht anwenden kann, rufen und immer wieder rufen: Ich will nicht sinken in der Lebenshaltung, also zahlt mir mehr! Der Wunsch nach Ruhe und Stetigkeit der Besoldungsverhältnisse ist zweifellos auch in den Reihen der Beamten vorhanden; er wird aber nicht anders als ein frommer Wunsch bleiben müssen, als die stetig wachsende Verleugung der gesamten Lebenshaltung anhält.

20. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten. (Eigener Bericht.)

* Berlin, 14. Sept. (Dritter Tag.)

Die 2. Plenarsitzung wurde um 10.15 Uhr eröffnet. Der Verbandstag erteilte dem Verbandsvorstand für das Geschäftsjahr 1909 einstimmig Entlastung und genehmigte die Anlegung des Verbandsvermögens. Eingehend sind in den Kommissionen und im Plenum die Standes- und Personalfragen der mittleren Postbeamten erörtert worden. Die Einrichtung, für die verschiedenen im Verbands vereinten Klassen besondere Ausschüsse zu bilden, hat sich bewährt. Wohl vorbereitet gelangten die Entschlüsse dieser Ausschüsse und der Kommissionen an das Plenum. Die Hauptfragen, die den Verbandstag beschäftigten, die

Oberassistenten- und die Militärämterfrage

berichtigten sich zu folgenden Entschlüssen: „Der 20. Verbandstag erklärt, daß die Personalreform von 1900 die Hoffnungen und Wünsche der mittleren Postbeamten nicht erfüllt hat und hält eine durchgreifende Aenderung der bestehenden Personalverhältnisse in Anlehnung an die Grundzüge der Vorläufe des Verbandes für erforderlich.“ Und: „Der Verbandstag wolle beschließen, den Verbandsvorstand zu erlauben, dafür einzutreten, daß die in den Gehaltsvorschriften für die Reichsbeamten vom 15. Juni 1909 festgelegten Grundätze für die Anrechnung von Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Militärämter geändert und daß auch die vor dem Eintritt in den Zivildienst und während der Vorbereitungszeit abgeleitete Militärdienstzeit der Zivilämter auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werde.“

Erneut ist durch den Verbandstag festgestellt worden, daß die durch das Besoldungsgesetz vom 15. Juni 1909 für die Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Assistenten, Post- und Telegraphen-Assistenten sowie Postverwalter bewilligten Gehaltsätze den vom Reichstag durch wiederholte Beschlüsse als berechtigt anerkannten Wünschen und der historischen Stellung der Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Assistenten in der Beamtenhierarchie nicht entsprechen. Unter dem Ausdruck lebhaften Bedauerns, daß durch die getroffene Regelung der Charakter der Stellung der Ober-Postassistenten und Ober-Telegraphen-Assistenten als Beförderungsielle beseitigt worden ist, gibt der Verbandstag der unverrücklichen Hoffnung Ausdruck, daß die geschehenden Aenderungen bis zu einer grundsätzlichen Neuregelung der Personalverhältnisse der mittleren Reichs-Post und Telegraphen-Beamten die Befestigung der eingetretenen materiellen Schwächung durch Stellen- oder Funktionszulagen baldigst herbeiführen werden.

Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, dafür einzutreten, daß 1. bei der Annahme von Zivildienst als Mindestforderung das Befähigungszugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu verlangen ist, 2. die nichtangestellten Post- und Telegraphen-Assistenten sowohl aus dem Zivildienst als dem Militärdienstverhältnis in ihren Dienstbezügen mit den gleichwertigen preussischen Diätaren gleichgestellt werden, 3. die Dauer des 4 Jahre übersteigenden Diätariats in Anbetracht der vierjährigen Ausbildungszeit als Post- und Telegraphenbeamte auf das Besoldungsdienstalter angerechnet ist, 4. den nichtangestellten Post- und Telegraphen-Assistenten ein siebenjähriger Uebertragungs-Zusatzurlaub zu gewähren ist, 5. den in kleineren Orten beschäftigten nichtangestellten Post- und Telegraphen-Assistenten ein Tagegeldzuschuß zu gewähren ist.

Im weiteren soll der Verbandsvorstand erneut eine Petition, betr. Erwählung der Eisenbahnbeamten in Wahl-Lothringen zugebilligten außerordentlichen Zulage an die im Reichslande beschäftigten Postbeamten dem Reichstage und der Reichsregierung unterbreiten.

Den Höhepunkt erreichte der diesjährige Verbandstag mit der nachfolgenden

Rede des Telegraphensekretärs Franz

der die von der Kommission vorgeschlagene hier abgedruckte Entschlüsse zu begründen hatte; er führte an:

Seit 20 Jahren beschäftigt den Verband alljährlich die Frage, wie er sich in ein besseres Verhältnis zur Verwaltung setzen könne.

Deutschland, Oesterreich und der Schweiz durch berufene Vertreter der Jugendgerichte stehen an der Tagesordnung: Das Jugendgericht im Vorverfahren, Organisation und Zuständigkeit der Jugendgerichte, Besonderheiten des Verfahrens, Strafe und Erziehungsmaßnahmen und ihre Abgrenzung, das Zusammenwirken der Jugendgerichte mit anderen Behörden, Vereinen und freiwilligen Helfern. Referenten sind Oberamtsrichter Pomerl-München, Amtsrichter Dr. Derg-Hamburg, die Staatsanwälte Rupprecht-München, Dr. Wulffen-Dresden u. a.

Frauenberufe.

Frauen in technischen Berufen. Oesterreich hat seinen Frauen und Mädchen einen Beruf freigegeben, auf dem sie in 3 bis 4 Jahren einen neuen Beruf erlernen können. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Wien hat vom September dieses Jahres ab die Staatsgewerbeschulen auch für den Besuch von Frauen freigegeben. Frankreich, England und Amerika sind hierin voraus. Dort gehört die Frau, welche die elektrische Leitung reguliert, nicht mehr zu vereinzelten absonderlichen Erscheinungen.

Aufruf zur Gewinnung von Schwestern vom roten Kreuz. In den Blättern des Bad. Frauenvereins befindet sich ein Aufruf zur Gewinnung von Schwestern vom roten Kreuz. Die Abteilung B des Badischen Frauenvereins denkt dabei an diejenigen Frauen und Mädchen, welche vor der Wahl eines Berufes stehen und bitten sie um ernste Prüfung, ob sie nicht in sich Neigung und Befähigung fühlen, den Schwesterberuf zu wählen, der wohl ernste und volle Hingebung verlangt, aber auch innerlich befriedigt und glücklich macht. Gleichzeitig wird auch daran erinnert, daß auch solche Persönlichkeiten willkommen sind, welche geneigt wären, als Wirtschaft-

Stell war der Wunsch vorhanden, es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um zum Ziele zu gelangen. Wie ein ideales Verhältnis wohl beschaffen sein müßte? — Die Verwaltung durch bevollmächtigte Vertreter an den Verhandlungen des Verbandes als eines neutralen Gebildes teilnehmen! Freimut muß die Erörterung der Fragen obwalten, aber nicht als Disziplinwidrigkeit angesehen werden müge. Ein dauernder Friede muß es sein, der nicht auf Abmachungen beruhen darf, die durch den Wechsel von Personen oder insbesondere durch radikale Strömungen im Verbands verändert werden könnten. Hat der Verband es an Bestrebungen fehlen lassen, um zu einem Vertrauensverhältnis beizutragen? Der Mittel, die uns zu Gebote standen, sind nicht viele gewesen. Wir baten um Verurlaubung eines Postbeamten, der die Schriftleitung der Deutschen Postzeitung übernehmen sollte; wir wollten uns selbst den Mankfort anlegen; die Bitte ist uns nicht erfüllt worden. Auch jetzt ist die Frage wieder spruchreif geworden; derselbe negative Erfolg; auch der neue Redakteur unserer Zeitung, Kollege Winters, ist nicht beurlaubt worden. War das Opfer nicht groß genug; haben wir noch ein anderes Opfer, das wir bringen können; ich weiß keine! In dieser Frage ist der Verband mit seinem Latein zu Ende!

Bei einer Audienz im Reichs-Postamt hieß es auf die Bitte, auch unsere Meinung sagen zu dürfen, eine Diszussion wäre nicht zulässig. Wir stehen auf dem Standpunkt, jeder muß vor seiner Verantwortung angehört werden. Eingaben an den Reichstag tragen der staatsrechtlichen Lage der Dinge Rechnung; sie schließen ein Mißtrauen gegen die Verwaltung nicht in sich, da Reichstag und Bundesrat die letzten maßgebenden Instanzen für unsere Interessen sind. Nicht Klagen wirtschaftlicher Natur sind es, die die Haltung des Verbandes beeinflussen. Es sind Fragen unserer innersten Gefühle. So oft das Verhältnis des Verbandes zur Verwaltung zu wünschen übrig läßt, kommen überzeugte Verbändler in einen Zwiepsalt mit ihren Gefühlen. Es will ihnen nicht gelingen, ihr freieres Staatsbürgerverhältnis mit dem besrenzteren des Beamten in Einklang zu bringen. Sie leiden darunter; sie finden sich nicht zurecht. Diesen Ab von ihnen zu nehmen, das allein ist der Beweggrund des Hamburger Antrages, der Grund unserer Bestrebungen. Im Auftrage der Kommission bitte ich daher um Annahme unserer nachstehenden Entschlüsse.

Stehend nahm hierauf — unter Jubel aller Zuhörer — der Verbandstag einstimmig ohne Debatte folgende Entschlüsse an:

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hat es von jeher als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet, die von der Reichs-Postverwaltung zu verschiedenen Zeiten geäußerten Bedenken gegen seine Selbstbestimmung und sein Wirken in der Öffentlichkeit zu entkräften und zu zerstreuen. Er wird in dem Bestreben, den Ausgleich vermeintlicher oder vermuteter Gegensätze zwischen der Reichs-Postverwaltung und dem Verbands zu fördern, nicht nachlassen, und ist nach wie vor zu allen hierzu geeigneten Schritten unter Wahrung der Selbstständigkeit des Verbandes als eine geschäftlich zu Recht bestehende Vereinigung von Staatsbürgern bereit.

Was den nun folgenden Vorstandswahlen gingen hervor Postsekretär Stender als 1. und Ober-Postassistent Wobbe als 2. Vorschlagender. Als Beisitzer: Telegraphensekretär Weig, Postsekretäre Rippa und Domschitz, Ober-Postassistenten Dörner, Hübel, Ennelle, Postverwalter Schich und Postassistenten Richter und Benschel. Zum 1. Verbandstags-Vorsitzenden wurde Ober-Telegraphenassistent Gottschalk, zum 2. Postsekretär Frey gewählt.

Nachdem noch die Mitglieder des Ehrenrats und 8 Rechnungsprüfer gewählt und mit der Rechnungsprüfung die Bezirksvereine Potsdam und Frankfurt (Oder) bestimmt waren, wurde als Ort des nächsten Generalverbandstages Dresden festgesetzt. Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde der XX. Verbandstag um 9.45 Uhr abends geschlossen.

Der Brand des L. „3. 6“.

A. L. C. Baden-Baden, 15. Sept. (Eig. Bericht.) Ueber die Ursache des Brandunglücks, dem das Luftschiff L. 3. 6 zum Opfer fiel, ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß beim Reinigen von Motorrieten der hinteren Gondel, in der sich die beiden betriebsfähig gebliebenen Daimler-Motoren befanden (der Maschin-Motor, der auf der Fahrt nach Heilbronn defekt wurde, befand sich in der vorderen Gondel) der Obermonteur, übrigens der beste Monteur, die Unvorsichtigkeit beging, den Motor anzufuhreln; dabei schlug eine Stichflamme aus dem Motor heraus und in die in der Gondel befindliche offene Flüssigkeit ein. Das Feuer konnte zwar sofort gelöscht werden und die Gefahr schien nahezu beseitigt, als einer der Monteure eine noch in der Gondel befindliche Benzinkanne aus dieser herausnahm. Dabei geriet das Benzin in dieser Kanne in Brand und die ausschlagende Flamme erfaßte die Hülle, womit das Schicksal des Luftschiffes besiegelt war.

Ueber den Verlust des Luftschiffes äußerte sich Herr Direktor Colmann gegenüber dem Journalen-Redakteur der Württembergischen Zeitung, Herrn Paul Schleginger, in folgender bemerkenswerter Weise: Das Unglück hat mit dem System Zeppelin natürlich gar nichts zu tun. Ein Unfall wie dieser, der nur während der Reinigung der Motore möglich ist, wäre bei voller Fahrt vollkommen ausgeschlossen gewesen. Nach den ersten glücklichen Fahrten bedeutet die Katastrophe selbstverständlich ein

Schwellern einzutreten. Auch ganz junge Mädchen könnten als Hilfskräfte Verwendung im Haushalt finden und event. später zur Krankenpflege übergehen. Die Wirtschaftsschwestern sind den Krankenpflegerinnen in allem gleichgestellt. Gedruckte Bedingungen zum Eintritt sind erhältlich auf dem Bureau des Badischen Frauenvereins, Karlsruhe, Gartenstraße 49. Mündliche und schriftliche Auskunft erteilen Frau Anna Bauer, Präsidentin, Kriegsstraße 98, und Frau Oberin Wolff, Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, beide in Karlsruhe.

Gewerbeschulterreiner. Das heranwachsende Wintersemester ist für viele Töchter unserer gebildeten Stände der Termin zur Wahl eines geeigneten Arbeits- und Berufsfeldes. Neigung und Anlage übersehen dabei nicht minder mit, als die Hoffnung auf gut bezahlte und angenehme Stellung für die Zukunft. Bei der großen Konkurrenz, die auf dem weiten Gebiete des weiblichen Arbeitsmarktes herrscht, macht der Letztere auf den Beruf der Gewerbeschulterreiner für die sogenannten Gewerbesöhner Schneider, Wäscheanfertigung, einfache und feine Handarbeit und Ausstanzarbeit noch ganz besonders aufmerksam. Die staatlichen und privaten Gewerbe-, Fortbildungs- und Frauenschulen, Hauswirtschafts-, Pensionate und Institute müssen eine große Anzahl derartig ausgebildeter Lehrerinnen anstellen, die durchweg gute Gehälter beziehen. Die Nachfrage nach diesen Lehrerinnen übersteigt das Angebot vorläufig noch um ein beträchtliches. Das Gewerbeschulterreiner-Seminar des Letztere nimmt Anmeldungen für diese Töchter noch bis zum 1. Oktober entgegen. Bedingung zur Aufnahme in dies Seminar ist wohl, wie bekannt, die Abschließung des staatlichen Handarbeitslehrerinnen-Examins, das ebenfalls im Letztere-Haus abgelegt werden kann. Näheres durch das Verwaltungsbureau in Berlin, Viktorien-Quai-Platz 6. Prospekte gratis und franko.

schweres Unglück für uns. Es war ein Anfang, wie er sich besser nicht denken ließ und nun sollte erst unsere Saison kommen und jetzt sollte erst gezeigt werden, was unser Luftschiff leisten kann und soll. Wir hatten vor, nach Göttingen zu fahren und andere Städte des Reiches zu besuchen. Ueberall waren Verbindungen angeknüpft und überall erwartete man uns mit Freuden. Dagegen war die finanzielle Lage sehr günstig. Wir haben in den 18 Fahrten 60 000 M. an Fahrgeldern eingenommen, während für Eintrittsgeld in die Halle 25 000 Mark eingenommen wurden. Alle diese Hoffnungen sind nun zerstört, denn das neue Luftschiff, der Ersatz für „Deutschland“ wird erst Ende Oktober vollendet sein. Immerhin werden wir uns nicht entmutigen lassen; wir werden mit einem neuen Luftschiff unsere Fahrten aufnehmen und die überlegene Kraft der Zeppelin-Luftschiffe vor der Welt darthun. Wir haben gerade in den letzten Tagen viele Besuche vom Ausland gehabt; die italienischen und französischen Sportsleute äußerten sich mit der größten Bewunderung über die Leistungsfähigkeit des Zeppelin-Systems und es wäre sehr erwünscht, daß man in Deutschland nicht etwa Mißtrauen hat gegen uns, sondern im Gegenteil: man darf Vertrauen haben zu dem System, das immer seine große Leistungsfähigkeit zeigen wird.

Der Schaden, den die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft erleidet, beläuft sich auf 120 000 M. Das Luftschiff, dessen Gesamtkosten 600 000 M. betragen und das sich noch im Besitz der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft befand, war bei 12 deutschen Versicherungsgesellschaften mit 480 000 M. versichert. Das Luftschiff war von der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft für die Fahrten in Baden-Baden nur gemietet worden.

Das Bestehen der verletzten Monteure ist befriedigend; Me Monteur Brechemacher und Bauer sind im Gesicht stark verbrannt; der Monteur Melchior erlitt an Händen und Armen starke Brandwunden.

Eine große Zahl von Beileidskundgebungen sind bei dem Leiter der Fabrik, Dr. Odener, eingegangen. So hat der badische Minister v. Marshall im Namen der badischen Regierung der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft seine Teilnahme ausgedrückt.

Direktor Colmann, Fr. Odener und Oberingenieur Darr begaben sich heute Abend nach Friedrichshafen, wo eine Besprechung mit Graf Zeppelin über das Unglück stattfinden soll.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 16. September 1910.

* Verstorben wurde Betriebsassistent Bernhard Jörn in Okerburken nach Mannheim, Betriebsassistent Karl Wöhner in Okerburken nach Mannheim, Betriebsassistent Karl Mengler in Badolzell nach Schaffhausen und Betriebsassistent Emil Winter in Schaffhausen nach Gottmadingen.

* Ernannt wurden die Postassistenten Robert Kahler aus Königshausen und Theodor Dittmann aus Karlsruhe unter Verleihung des Titels Postassistenten zum zweiten Beamten der Postverwaltung. Kahler wurde dem Postamt Badolzell und Dittmann dem Postamt Randsdorf zugeteilt.

* In den Ruhestand versetzt wurde Postmeister Ernst Alder in Weisach auf Ansuchen wegen leibender Gesundheit unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Heiligen Ludwigen.

* Uebertragen wurde dem Gerichtsdirektor Dr. Wilhelm Pfeffler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen die etatsmäßige Amtsstelle des Vorstandes eines Stationsamts I. dem Bahnverwalter Ludwig Schulz in Raibach das Stationsamt Freiburg, dem Gerichtsdirektor Dr. Pfeffler das Stationsamt Bando, dem Postmeister Albert Kahler in Weisach das Postamt Weisach mit dem Sitz in Weisach, dem Oberförster Karl Philipp in Sulzburg das Postamt Bretten, dem Oberförster Franz Wattlehner in Weislingen das Postamt Sulzburg, dem Oberförster Ludwig Wagnner in Todmoos das Postamt Weisach, ferner unter Ernennung zu Oberförstern dem Postamt Weisach Eugen Gih in Weisach das Postamt Weislingen und dem Postamt Albert Gih in St. Blasien das Postamt Todmoos.

* Der evangelische Oberkirchenrat hat auf 25. September eine allgemeine Kirchenkollekte für die kirchliche Versorgung der deutschen Evangelischen im Ausland angedeutet. Diese Kollekte ertrag im Vorjahr 5461 M., wovon beteiligt wurden: an deutsche evangelische Gemeinden in Südamerika 1400 M., an die Barmer Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika 1200 M., an die deutsche Seemannskirche 1400 M., an die deutsche evangelische Kirche in Paris 800 M., an die deutsche evangelische Gemeinde in Lyon 200 M., an den deutschen evangelischen Kirchenausschuß für die Diasporaarbeit 350 M.

* Festbankett. Anlässlich der silbernen Hochzeit unseres Großherzogspaares veranstalteten auch die militärischen Vereine Käfertal in Verbindung mit der Freie. Feuerwehr, dem Feuerverein „Sängerbund“ und dem „Turnerklub“ am kommenden Dienstag im Gasthaus „zum Löwen“ ein Festbankett, dem ein Paßelzug durch verschiedene Straßen des Stadteiles vorausging.

* Die Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Mexikos. Das bishige mexikanische Konsulat hat aus Anlaß der 100jährigen Unabhängigkeitsfeier des Staates Mexiko heute geflaggt.

* Gartenstadt-Ausstellung Mannheim. In den in der Presse bereits besprochenen Grundrissen, die in der Gartenstadt-Ausstellung zu sehen sind, sind nun noch zwei Modelle der Arbeiterwohnkolonie der Fab. Anilin- und Sodafabrik hinzugekommen. Ebenso haben noch einige hiesige Architekten weitere Entwürfe angefertigt. In der Ausstellung ist stets jemand anwesend, der gern bereit ist, die einzelnen Pläne, Modelle, Zeichnungen und Tabellen zu erläutern. Vereinen und Gewerkschaften, den oberen Klassen der Lehranstalten usw. kann nur empfohlen werden, von dieser Führung Gebrauch zu machen und sich zweckmäßigerweise vorher über die Zeit des Besuches mit der Ausstellungsleitung in der Ausstellung zu verständigen.

* Gestorben ist in Karlsruhe im Alter von 72 Jahren Privatier Johann Schöber, der Gründer des Hofschlösschenbierhalls J. Schöber & Co. Herr Schöber, ein Bruder des Erbprinzen Adolphs Schöber in Weisach, hatte durch Fleiß und Thätigkeit sein Geschäft zu einer der leistungsfähigsten Bierbrauereien gebracht.

Zur Frage der Kostrennung der Rheinau

Western Abend fand, wie uns unser Sedanheimer Korrespondent meldet, im „Rähringer Hof“ eine zweite Bürgerversammlung statt, die sich zu einem weiteren Protest gegen die Kostrennung der Rheinau entwickelte. Trotzdem der Einberufer nicht bekannt war, strömten die Bürger aller Parteien und Stände in solchen Scharen herbei, daß der weite Raum fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der zum Vorsitzenden der Versammlung gewählte Landwirt Albert Treiber, warnte in seinen einleitenden Worten mit Nachdruck vor der Preisgabe der Rheinau. Fabrikant Jakob Seitz warf einen Rückblick auf die seit 1902 stattgefundenen Kostrennungsverhandlungen und kam zu dem Resultate, daß Sedanheim niemals seine Zustimmung zu einer solchen Beschränkung seiner großen und schönen

die seit 1902 stattgefundenen Poststrennungsverhandlungen und kam zu dem Resultat, daß Seddenheim nie m a l s seine Zustimmung zu einer solchen Verstimmlung seiner großen und schönen Gemarkung geben könne.

Roch mehrere andere Redner äußerten sich in ähnlichem Sinne. Herr B o l z, wie auch andere Redner, finden schließlich den einzigen Weg, der Seddenheim aus den seit Jahren herrschenden unerquicklichen Zuständen herausführt, in der G e s a m t e i n g e m e i n u n g.

Sportliche Rundschau.

Voraussetzungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Sportlichen Spezialberichterstatter.) Wiesbaden, 17. September.

- Preis von Rudesheim Escoublac — Schlei. Darmstädter Jagdrennen. Enfant de Miracle — Laticus. Rosmeria Red Girsha — Portman. Taunus-Jagdrennen. Sternberg — Blondel. Preis von Georgenborn (Lisnagarvey) — Bösen — Le Capiston. Promenaden-Rennen Illo — Goldrock.

Schwimmport.

* Der Schwimmklub „Poseidon“ veranstaltete am verflochtenen Sonntag sein alljährliches Dauer schwimmen. Trotz des kühlen Wetters und der sehr niedrigen Wassertemperatur (11 1/2 Gr. R.) stellten sich 18 Mitglieder dem Starter, darunter einige Rätlingsmitglieder. Ein Motorboot brachte die Schwimmer an das Start, welches diesmal unweit der Eisenbahnbrücke lag.

Abiatis.

* Zum Verpflanzung über den Simpson, der am 18. September beginnen soll, sind auch bezüglich des Sicherheitsdienstes große Vorbereitungen getroffen worden. Von Krieg aus ist eine 40 km. lange Telefonleitung bis nach Gondo angelegt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Professor der Mathematik Dr. Jakob K r o t h in Freiburg i. Br., ein geborener Mannheimer, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Hagemann in Hamburg. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Schauspieltheaters entwickelt, wie aus Hamburg gemeldet wird, Dr. H a g e m a n n in einer Zeitschrift sein Programm. Er räumt die Reichhaltigkeit des Repertoires, das in einem Jahrzehnt 317 verschiedene Stücke umfoste; er vermißt aber fast ganz die Moderne und will zu dem bisherigen Repertoire noch die Jüngsten, wie Wedekind, Eulenberg, Falkenberg, Gorki, Kollnacker, Thomas Mann, Leo Greiner, Ludwig Thoma heranziehen und auch Hermann Bahr, Schnitzler, Hoffmannthal, Noetzel, Shaw und Wilde häufiger spielen.

Dem Nationalökonom Prof. Conrad in Halle a. S. wurde zu seinem 70. Geburtstag von Freunden und Schülern 15 000 Mark überreicht. Die Genehmigung zur Gründung einer Conradsiftung, deren Zinsen für wissenschaftliche Reisen Halle'ser Nationalökonomien bestimmt sind, ist eingetroffen.

Ausstellung des Darmstädter Kunstvereins. Uns wird geschrieben: Der Darmstädter Kunstverein eröffnete heute seine Porten in der Kunsthalle in der Rheinstraße von neuem mit einer Kollektiv-Anstellung von Hans L i n g e r, Dresden-Volkswitz. Die Sammlung besteht aus 40 Bildern. Die einen Wert von ca. M. 150 000 repräsentieren. Die größte Beachtung verdient an erster Stelle „Schönheit“, ein Bild von idealer Feinheit und Klarheit des menschlichen Körpers, so daß man sich wundern muß, in welcher Farbenpracht hier die menschliche Haut prangt. Stark tritt hies hervor bei den Bildern „Morgen“, eine Frauengestalt mit fast ins Graue schimmerndem Fleisch, und bei „Abendsonne“, einer an einen Baum gelehnten schönen hohen Frau, bei der die Fleischfarbe, auch wenn man alle Reflexe, welche die untergehende Sonne durch das dichte Laub wirft, zu ihrem Recht kommen läßt, doch noch zu bunt geraten sein dürfte. Ein Bild von Leidenschaft und gut komponiertem Farbeneffekt ist „Paganini“, das große Reize ausübt. Die Ausstellung im ganzen gibt ein getreues Bild des Charakters und der Philosophie Lingers. Alle seine Bilder, vor allem die Studienköpfe, zeigen einen herben Zug. Lingers Bilder bleiben bis zum 15. Oktober hier ausgestellt und dürften wohl eine große Anziehungskraft für alle Kunstkenner und Freunde ausüben.

Von Tag zu Tag.

Baunfall Berlin, 16. Sept. Der Lokalanzeiger meldet aus Kassel: Beim Bau der Ebertsperre stürzten drei Monteur vom Gerüst. Zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, ein dritter wurde dadurch gerettet, daß er auf einen in der Tiefe liegenden Kameraden fiel.

Festnahme eines Eisenbahnräubers. Berlin, 16. Sept. Der Lokalanzeiger meldet aus Stendal: Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Eisenbahndieb festgenommen, der sich Paul K o f e nennt und auf der Fahrt von Hannover nach Stendal einem Mitreisenden Geld und Uhr gestohlen hatte. Man fand bei ihm noch 1000 Mark und mehrere Uhren vor.

Schmuggeldiebstahl. Berlin, 16. Sept. Der vor einigen Tagen aus Charlottenburg nach Nürnberg verzogene Konstel Fuchs entdeckte, daß ihm ein japanischer Schmuggel im Werte von etwa 25 000 Mark abhanden gekommen war. Wahrscheinlich ist derselbe noch in Charlottenburg gestohlen worden. Er war vorläufig verpödt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Luftschiff „Ersch Deutschland“.

* D o s, 16. Sept. Ende Oktober wird das Luftschiff „Ersch Deutschland“ auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Düsseldorf hier eintriften und einige Tage in der hiesigen Luftschiffhalle stationiert werden. Im Mai nächsten Jahres soll dann das Luftschiff längere Zeit in Dos verbleiben.

Stiftung.

* Düsseldorf, 16. Sept. Kommerzienrat Karl Voensgen erhöhte nach einer Meldung des „Düsseldorfer Generalanzeiger“ in Ausführung des letzten Willens seines verstorbenen Sohnes den der Stadt zur Errichtung einer Georg Voensgen-Stiftung geschenkten Betrag von 200 000 Mark um hunderttausend Mark. Die Zinsen der Stiftung finden zur Bekämpfung der Tuberkulose Verwendung.

Stiftung der Stadt München.

* München, 16. Sept. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Oktoberfestes hat das hiesige Gemeindefakultät U. „Fest. Fg.“ eine Stiftung von 100 000 M. zur Förderung der heimischen Landwirtschaft beschlossen.

Von der passiven Resistenz auf der Südbahn.

* Wien, 16. Sept. Wie die Generaldirektion der Südbahn mitteilt, wickelte sich der Personen-Verkehr bisher nahezu normal ab, während im Güterverkehr Verzögerungen bis zu mehreren Stunden vorgekommen sind.

Die Cholera.

* Wien, 16. Sept. Die seit dem 13. September isolierte Schwägerin des an Cholera erkrankten Zimmermanns Traumatic Marie Traumatic ist als Trägerin von Cholera-bazillen erkannt und in das Krankenhaus gebracht worden.

Schwere Ausschreitungen Streikender.

w. Chösch, Verol, 16. Sept. Hier wurden etwa 1 Duzend Erdarbeiter von etwa 200 Ausschüßigen überfallen und durchgeprügelt. Ein Polizeiuinteroffizier, welcher mit 20 Schutzleuten herbeieilte, wurde von den Ausschüßigen arg mißhandelt. Die Ausschüßigen vernichteten hierauf sämtliche Werkzeuge. Erst als Gendarmen heranzückten, flüchteten die Ausschüßigen, doch konnten 4 verhaftet werden.

In den Waffenerkrankungen in einem schwedischen Regiment.

w. Stockholm, 16. Sept. Die Nachrichten über eine beim Westbotten-Regiment in Umea ausgebrochene ansteckende Vaccin-Krankheit, sind dahin richtig zu stellen, daß es sich nur um eine leichte Erkrankung gehandelt hat und daß alle davon Betroffenen bereits wieder gesund sind. Die am staatlichen Laboratorium vorgenommene bakteriologische Untersuchung brachte kein positives Ergebnis über die Art der Krankheit, bietet aber auch keinen Grund zu der Annahme, daß es Typhus oder eine typhusähnliche Krankheit war. Manche Anzeichen sprechen für eine Fleisch- oder Kurzwergiftung.

Die Wahlen im Kapland.

* Johannesburg, 16. Sept. Bei den Wahlen zum südafrikanischen Parlament wurden im ganzen Lande nach den bisherigen Berechnungen 24 Nationalisten, 21 Unionisten, zwei Mitglieder der Arbeiterpartei und sechs Unabhängige einschließlich der ohne Opposition gewählten Kandidaten gewählt. In Krugersdorp unterlag der antonitische Minenbesitzer Abraham Bailes gegenüber dem Nationalisten Kameraman.

* Pretoria, 16. Sept. In einer nach der Verständigung des Bahrerachens gehaltenen Rede erklärte der im Wahlkampf unterlegene Premierminister Botha, er werde sein Wäldliches tun, um dem Volkswahl ein Ende zu machen. Sein Regierender Gegenstandspolitiker brühte die Hoffnung aus, daß aus dem mit christlichen Mitteln geführten Wahlkampf eine Zeit des Friedens und der Wohlstand für Südafrika hervorgehen möge, in der sein ausgezeichneter Gegner eine Hauptrolle zu spielen berufen sei.

Last laubdiert nicht mehr.

* New York, 16. Sept. Die „Times“ erklärt, Last Landiere nicht mehr bei der Präsidentenwahl 1912, da er von der republikanischen Niederlage im Voraus überzeugt sei. Die Kandidatenwahlen innerhalb der republikanischen Partei zeigen in Illinois einen erheblichen Gewinn des fortschrittlichen Flügels. (Fest. Fg.)

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

* Berlin, 16. Sept. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der türkische Flotten-Verein kaufte die Diamanten des Erzulians Abdul Hamid für 200 000 Pfd., an als Hauptgewinn zugunsten der türkischen Flotte.

Die Wertzuwachssteuer in Kassel.

* Berlin 16. Sept. Aus Kassel wird gemeldet: Die Wertzuwachssteuer, die im hiesigen Etat mit 100 000 Mark eingestellt war, erbrachte in Wirklichkeit nur Zweihundertachtzig Mark.

Liebesdrangöde einer russischen Schauspielerin.

* Berlin, 16. Sept. Die „A. Z.“ meldet aus Paris: In dem Hotel d'Holland fand man die russische Schauspielerin Claudia Janowfowana erschossen. Ihr Geliebter, der mit ihr vor einigen Tagen dort eingetroffen war, ein Petersburger Bankierssohn namens Andre Dessin erklärte einem Polizeikommissar, er habe mit seiner Freundin Streit gehabt und die Absicht geäußert, sich von ihr zu trennen, hierauf habe sich die Schauspielerin selbst erschossen. Der Mann wurde vorläufig in Haft genommen.

Heberiall durch Banditen.

* Berlin, 16. Sept. Aus Breslau wird gemeldet: Nach einer Blättermeldung überfielen bewaffnete Banditen das Gemeindevorstand zu Gahnitz an der russischen Grenze und erschossen einen Wächter und erschossen die Frau des Gemeindevorstehers. Es gelang ihnen aber nicht, sich der Gemeindefasse zu bemächtigen, da durch einen Schuß die alarmierten Bauern ihnen bewaffnet entgegenritten.

Die Fleischsteuerung in Frankreich.

* Berlin, 16. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Die Fleischsteuerung hat in Frankreich und in erster Linie in Paris gegenwärtig einen derartigen Grad erreicht, daß die Zeitungen sich ernstlich zu beunruhigen beginnen. Namentlich ist das Kolbklein fast unerreichbar geworden. Der Preis beträgt gegenwärtig 2 Francs 15 Centimes, während der normale Kurs in dieser Jahreszeit eigentlich 1 Fr. 35 C. bis 1 Fr. 55 C. betragen soll, diese Preise als Normalpreise in den südlichen Schlachthäusern verstanden. Gestern gab es sogar eine kleine Revolution in den Schlachthäusern. Die Preise der Viehkommissionäre waren derart exorbitant, daß sich eine große Anzahl der anwesenden Engroschlächter weigerte, überhaupt Kälder zu kaufen. Dieser Streik führte zwar ein geringfügiges Herabgehen der Preise herbei, doch änderten die Schlächter ihre Haltung bis zum Schluß des

Marktes nicht. Der Präsident der Pariser Fleischer-Zunft gibt als Hauptgrund der gegenwärtigen Teuerung an, daß das Ausland ebenfalls unter einer Teuerung leide. Seit einiger Zeit seien enorme Mengen von Vieh in Frankreich gekauft worden. Dies gelte in erster Linie von Deutschland und Oesterreich. Wenn nun noch die Aufhebung des Einfuhrzolles in Oesterreich hinzukommen sollte, so werde der französische Markt noch mehr zu leiden haben. Von 2600 in bestimmten Gegenden angebotenen Rindern habe er in der letzten Zeit 700 nach dem Ausland geben sehen.

Vom Fürsten Eulenburg.

* Berlin, 16. Sept. Wie vom Schloß Liebenberg vom Justizrat Bronder, dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg mitgeteilt wird, befindet sich Fürst Eulenburg nach wie vor in Liebenberg. Er habe keine Reise in Aussicht genommen und würde eine solche zudem auch nicht unternehmen, ohne vorher den Behörden Mitteilung zu machen. Zurzeit befindet sich ein Sohn des Fürsten Eulenburg in Steiermark.

Die Reichstagserswahl in Frankfurt a. O.-Lebus.

* Berlin, 16. Sept. Zu dem Wahlausfall in Frankfurt-Lebus schreibt der „Vol.-Anz.“: Die Entscheidung in der Stichwahl steht auf des Messers Schneide. Mit jeder neuen Nachwahl muß sich in allen einsichtigen Kreisen die Erkenntnis befestigen, daß die Erregung im Volke einwirken nicht zur Ruhe kommen will, solange jede Partei auf ihrem einmal eingenommenen Standpunkt beharrt und solange von Seiten der Regierung nichts geschieht, um die Parteien aus der gegenwärtig so verfahrenen Situation herauszuführen. In den leitenden Kreisen scheint man allerdings für diese Notwendigkeit zurzeit nicht das volle Verständnis zu besitzen, sonst wäre es nicht zu erklären, daß man keine Befehle getragen hat, die Erklärungen des Landwirtschaftsministers in Sachen der Fleischsteuerung so wie geheißen, zu veröffentlichen. Die Steigerung aller Lebensmittelpreise trägt neben mannigfachen Ursachen politischer Natur unzweifelhaft dazu bei, die Unzufriedenheit im Volke wachzuhalten und ständig zu vermehren und da die Regierung sich offenbar außer Stande fühlt, in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen, so wird man auf einen Umsturz in der Stimmung des Volkes zunächst kaum hoffen dürfen. Die Mißstimmung im Volke ist nur einmal vorhanden und sie wird nicht eher weichen, als bis den Oppositionsparteien diejenigen Waffen aus den Händen genommen sein werden, die sie jetzt so erfolgreich schwingen können.

* Berlin 16. Sept. Wie das Stimmenverhältnis sich in den hauptsächlichsten Orten im Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus verhalten hat, veranschaulicht folgende Tabelle. Es wurden abgegeben:

Table with 3 columns: Städte, Stimmen 1907, 1910. Rows include Frankfurt a. O., Fürstenwalde, Bukow, Lebus, Müllrose, Müncheberg, Seelow, Landgemeinden (Briesen, Gleskow, Gelsow, Gorgau, Kienitz, Lettchin, Reuchdorf, Reithwein, Zehin).

Telegraphische Handelsberichte.

Finanz-Transaktionen im Kalifornien der Internationalen Bohr-Gesellschaft.

* Berlin, 16. Sept. Die der Internationalen Bohr-Gesellschaft nachstehenden Adler-Kali-Werke A.-G. bauen nach den Informationen der „Fest. Fg.“ eine chemische Fabrik, die von vornherein darauf gerichtet ist, auch die Salze der in der Abteufelung befindlichen Gwertschicht Oberröblingen mit zu verarbeiten. Das Durchschlagigwerden mit dieser Gwertschicht ist, wie dem genannten Blatt mitgeteilt wird, vom Oberbergamt grundsätzlich genehmigt worden. Damit ist die Zweifelsfrage für die Gwertschicht Oberröblingen erloschen. Einer gemeinsamen Verwaltung entsprechend beteiligen sich die Adler-Kaliwerke bei der Gwertschicht mit einem maßgebenden Äquensbeis. Die zur Durchführung dieses Programms erforderlichen Geldmittel sollen durch Ausgabe von 1 Million neuer Aktien sowie durch Ausgabe von 3 Millionen Obligationen beschafft werden.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem vorderen Odenwald, 14. Sept. Die anhaltenden ungünstigen Witterungsverhältnisse werden für die landwirtschaftliche Bevölkerung wirklich immer bedauerlicher...

Keine Mitteilungen aus Baden. In Friedrichsfeld hat die Bauämterleitung in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, wie sicherlich in keinem anderen Orte des Amtsbezirks...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kleine Mitteilungen aus der Pfalz und Hessen. Auf dem Odenwald wurden zwei neue Bärenlöcher gefunden. In Grünhards fürzte der 65-jährige, an Epilepsie leidende Logner Georg Ries...

Volkswirtschaft.

Zweiter Nachtrag zum Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postsparkassern in Reichs-Postgebieten.

Zu dem amtlich herausgegebenen Verzeichnis der Kontoinhaber für 1910 erscheint in diesen Tagen der 2. Nachtrag. Er enthält die Nachträge der seit dem 1. Mai dem Postsparkassen beigetretene 3990 Kontoinhaber...

Der Bezugsspreis des 2. Nachtrages beträgt 40 Pfennig. Bestellungen werden an den Schaltern aller Postanstalten entgegengenommen, wo auch das nach dem Stande vom 1. Januar 1910 bearbeitete Hauptverzeichnis und der 1. Nachtrag bezogen werden können.

Dem 2. Nachtrag ist wieder ein Auszug der neueren Verfügungen über den Postsparkassenverkehr, soweit sie allgemeines Interesse bieten, vorgebracht. So sind die näheren Bedingungen angeführt, unter denen Postsparks zu Zahlungen an Poststellen für Fernsprechgebühren, Postanweisungsbeträge, Wertzeichen usw. verwendet werden können.

Tägliches Geld. Privatfuß Berlin 3 1/2 Proz.; Privatfuß London rückgängig. Offizielle Holländische Bankrate auf 4 Proz. ermäßigt.

Mannheimer Effektenbörse. Anlässlich der silbernen Hochzeitfeier ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogpaares bleibt am nächsten Dienstag, den 20. September ex. die Börse geschlossen.

Berlin, 16. Sept. Die Dividende der Brauerei Papenburg wird auf 11 Prozent wie im Vorjahre gestellt.

Sachverständigen für das Nadelnwebereiwesen und die Webbranche innerhalb des Landgerichtsbezirks Mannheim. Als Sachverständige im Sinne des § 61 des Wollschiffahrtsgesetzes wurden vom badischen Ministerium ernannt für das Nadelnwebereiwesen Herr Direktor Jakob Hagenauer und für die Webbranche Herr Max Weinberger, beide in Mannheim.

Die Süddeutsche Feilenfabrik und Maschinenbau-Anstalt A. Sigwart u. Co., Ludwigsbafen teilt mit, dass sie die Maschinen- und Apparatebau-Anstalt des Herrn Adam Grämann, Offenbach a. M., käuflich erworben und diese mit ihrer Feilenfabrik verbunden in bedeutend erweitertem Maßstabe unter der Firma Süddeutsche Feilenfabrik und Maschinenbau-Anstalt A. Sigwart u. Co. in Ludwigsbafen fortführen wird.

Deutsche Maschinenfabrik, A. G. in Duisburg. Die Duisburger Maschinenbau-A. G. vorm. Becken u. Keetman, die Vortrath Maschinenfabrik A. G. und die Württembergische Maschinenbau-Anstalt Ludwig Staudenholz A. G. geben nunmehr bekannt, dass die Vereinigung der drei Unternehmen zu einem einzigen unter obiger Firma mit dem Sitz in Duisburg vollzogen ist.

Die Dresdener Gardinenfabrik beteiligte sich mit \$ 125,000 an einer unter sehr vorteilhaften Bedingungen gegründeten amerikanischen Spitzenfabrik in Firma Dresden Lace Works in Norwich (Connecticut).

Infolgedessen. Die Firma Hermann Volke, Tuchfabrik in Kattbus wandte sich an ihre Gläubiger. Diese gewährte dem Kredit 6 Monate Zahlungsaufschub zwecks Beschaffung neuer Mittel.

Hauptbeteiligte sind sächsische und thüringische Spinnereien. Die Wollspinnerei sollen erheblich sein.

Lüdenscheid Metallwerke, A. G. in Lüdenscheid. Gegenüber der Meldung, die Gesellschaft teile mit, sie sei zurzeit so stark beschäftigt, dass sie nicht wisse, wo sie Raum und Arbeitskräfte hernehmen solle, schreibt die Verwaltung, dass diese einer solchen Meldung völlig fernsteht.

Telegraphische Handelsberichte.

Baumwollspinnerei und Weberei in Lambrechtsmühle bei Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 16. Sept. Die Gesellschaft, die bekanntlich im Jahre 1908-09 mit einem erheblichen Verluste abgeschlossen hatte, soll auch den „M. R. R.“ zufolge für das am 30. Juni ds. Js. abgelaufene Geschäftsjahr nicht in der Lage sein, eine Dividende zu verteilen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Die Dividende der Bayerischen Bierbrauerei in Karlsruhe bei Homburg i. Pfalz dürfte laut „Frk. Zeitung“ die gleiche sein wie im Vorjahre (6 Prozent). Die Dividende der Bayerischen Bierbrauerei A. G. vorm. Schmidt u. Sutterberg in Walsheim-Gersheim ist mindestens so hoch wie im Vorjahre (3 Prozent) zu erwarten.

Aufsichtsratsführung der Mitteldeutschen Creditbank Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 16. Sept. In der heute in Frankfurt a. M. stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Creditbank berichtete die Direktion über die Geschäftstätigkeit im ersten Halbjahr 1910, die in allen Teilen eine befriedigende Fortentwicklung aufweist.

Maschinenfabrik Geislingen in Geislingen (Steige).

Stuttgart, 16. Sept. Die Maschinenfabrik Geislingen in Geislingen (Steige) beruft laut „Köln. Zeitung“ auf den 10. Oktober eine außerordentliche Hauptversammlung ein mit der Tagesordnung: Rücktritt des bisherigen Aufsichtsrats, Renouvellement des Aufsichtsrats.

Düsseldorfer Eisenhütten-Gesellschaft.

Düsseldorf, 16. Sept. Die Verwaltung der Düsseldorfer Eisenhütten-Gesellschaft erklärt, dass die kürzlich von dem Mannheimer Dary u. Co. verbreitete Mitteilung, wonach die Dividende etwas niedriger zu erwarten sei, nicht zutreffend sei.

Cypelner Zementfabrik.

Breslau, 16. Sept. Die Cypelner Zement-Fabrik hielt gestern eine zweite Sitzung ab, in welcher über einen Voranschlag für die Quoteneinteilung beschlossen wurde. Die Vollziehung findet am 22. d. Mts. statt.

Neuegestaltung des amtlichen Warenverzeichnisses zum Deutschen Zolltarif.

Berlin, 16. Sept. Die Regierung beabsichtigt der „Frk. Zeitung“ zufolge eine Neugestaltung des amtlichen Warenverzeichnisses zum deutschen Zolltarif nach dem Muster Oesterreich-Ungarns.

Bruttoerlöse der Orientbahnen.

Wien, 16. Sept. Die Brutto-Einnahmen der Orientbahn betragen in der Zeit vom 8. bis 9. September Franc 3907,002 oder weniger Francs 33,430 als in der entsprechenden Vorjahrsperiode und seit dem 1. Januar Francs 10,399,004 oder mehr Francs 1,091,444 als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 16. Sept. Nach dem Wochenbericht des Iron Monger aus Philadelphia von amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt, hat sich die Nachfrage noch weiter gebessert. Die Tendenz ist fester. Oktober-Dezember-Lieferungen sind gefragt zu stabilen Preisen.

Generalversammlung der Hohenlohe-Werke.

Kattowitz, 16. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Hohenlohe-Werke A. G., unter dem Vorsitz von Geh. Rat Kloenne waren 41 672 000 M. Aktien vertreten. Nach eingehender Begründung und unter Hinweis auf die schwierigen Konjunktur-Verhältnisse, die Renten-Verteilung ungleichmäßig mache, wurde die Kapitalerhöhung um 32 Mill. auf 86 Mill. beschlossen.

Aus Amerika.

New York, 16. Sept. Das Schahamt berichtet, dass die Ueberbedeckung der gesetzlichen Reserve der westlichen und südlichen Nationalbanken seit 1/4 Jahr ziemlich zurückgegangen sei.

Diskontoberatung der Niederländischen Bank. * Amsterdam, 16. Sept. Die Niederländische Bank setzte den Diskont von 5 auf 4 Prozent herab.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 16. Sept. Fondsbörse. Der Verlauf der gestrigen New Yorker Börse enttäuschte und brachte wieder Verunsicherung auf den meisten Gebieten. Die Spekulation war wenig geneigt, neue Engagements einzugehen.

Berlin, 16. Sept. Fondsbörse. Die Verunsicherung über den weiteren Rückgang New Yorks und ungewisse Meldungen über den amerikanischen Eisenmarkt veranlassen bei Beginn des heutigen Verkehrs auf allen Gebieten Realisationsangebote.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices per 1000 kg. Includes dates and market status.

Mannheimer Effektenbörse.

Rom 16. September. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute ziemlich fest. Höher stellen sich: Homburger Aktien-Brauerei vorm. Messerschmitt 80 G., Mannheimer Dampf-Schiffahrtsgesellschaft 44 G., Portland-Zementwerke, Heidelberg 145 G., Zellulosefabrik Waldhof 268 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 193 G.

Alien.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Alien', including companies like Fabrik der Bank, Rhein. Kreditbank, and others with their respective prices.

Transport u. Versicherung. A. M. G. Reich. Sectr. 80. Mann. Dampf. 44.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for telegrams, exchange rates, and various stock prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government securities and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

Table listing shares of transport companies.

Blaubriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing blue bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance shares.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin 16. Sept. (Anfangskurs) and various stock prices.

Table with columns for Berlin 16. Sept. (Schlußkurs) and various stock prices.

Table with columns for W. Berlin, 16. Sept. (Telegr.) and various stock prices.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 16. Sept. (Anfangskurs) and various stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 16. Sept. (Telegr.) and various stock prices.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 16. Sept. (Vorm. 10 Uhr) and various stock prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 16. Sept. (Telegramm) and various commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 16. Sept. (Getreidemarkt) and various commodity prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Rotterdam, 10. Sept. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam) Der Dampfer „Noordam“ am 6. September von New York ab ist heute hier angekommen.

New-York, 14. Sept. (Drahtbericht der White Star Line Southampton) Der Schnelldampfer „Adriatic“ am 7. Septbr. von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Southampton, 18. Sept. (Drahtbericht der White Star Line Southampton) Der Schnelldampfer „Oceanic“ am 7. Sept. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: „Marquette“ am 5. September in Boston von Antwerpen angekommen.

Canadian Pacific Railway

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada. Bewegung der Dampfer: „Montreal“ am 4. September in Quebec von Antwerpen angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 16. September 1910. Provisionsfrei!

Table with columns for 'Sie sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Redaktion: Julius Bitt.

Advertisement for '4 Wochen kostenlos zur Probe Elektrische Bügeleisen' by STOTZ & Cie.

Advertisement for 'Eckhaus' and 'Läden' with contact information.

Wer?
Wo?
Was?

D. M. K.
? ? ?

Aufklärung
nächstens!

Wer?
Wo?
Was?

Aufklärung
nächstens!

Meine Herren!

Pünktliche, billige und schnelle Bedienung bietet Ihnen die **Herrenkleider-Reparatur-Bügel- u. Reinigungs-Anstalt** **R 4, 15 II. St.**

Dieselbe steht unter fachmännischer Leitung und werden die mir übertragenen Aufträge konkurrenzlos billig, jedoch bewunderungswürdig ausgeführt.

Einziges in dieser Art, wo Inhaber Fachmann ist, daher das Renommee und der gute Namen meiner Firma.

Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft. Kostenlose Abholung u. Zustellung der Garderobe.

Achtungsvoll 10667

R 4, 15 P. Kuhn Tel. 3218

Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc.

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorstell an unsere **Annoncen-Expedition. Er findet**

hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Plätze, über richtige Abfassung und ausfällige Auskattung seiner Anzeige und erzielt außerdem eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Zum Schreiben wird angenommen. 27810

Gefenstraße 44, parterre.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frührückkarten, Weinkarten empfiehlt die **Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Wildbad, Mitte September. Kühle Nächte bringen köstliche Frische und lassen doppelt die Wohlthat des herrlichen Sonnenscheins empfinden, der vom blauen Firmament die reizvolle Landschaft beleuchtet und hinauslockt zu dem durch die Bergbahn für jedermann erschlossenen maligen Höhengebiet. — Die Frequenz beträgt: 19 068 Personen gegen 16 964 im Vorjahre. Das Kurorchester konzertiert noch bis zum 30. September.

Stimmen aus dem Publikum.

Strasenscherzen.

So viel unsere verehel. Stadtverwaltung für unsere öffentlichen Plätze und auch Straßen innerhalb des Stadtkreises tut, so wenig geschieht zur Erhaltung der in Betracht kommenden Straßen, die zum Centralgüterbahnhof führen. So befindet sich z. B. die Straße von der sog. Hofenstraße beginn, verlängerten Jungbuschstraße über die Teufelsbrücke entlang bis zur Eisenbahnkollbahn in einem geradezu unvorstellbaren Zustand, jedoch es einem jeden Tierliebhaber wehe tut, wenn er zwischen auch, welche Qual es für ein Tier ist, sich durch diese Straße durchzuarbeiten, selbst wenn das Gefährt die leichteste Beladung hat. Es wäre bei einer Straße, wie die oben angeführte, doch am Platze, zumal sie den gesamten Frühverkehrsverkehr der aus der Ober- sowie Unterstadt kommenden Fuhrwerke bewältigen muß, dafür Sorge zu tragen, daß gerade diese Straße jederzeit in höherem Zustande sich befindet, und möge wohlthät. Stadtverwaltung aus nachfolgendem Vorfall ersehen, wie nötig hier Hilfe ist: Ein mit schweren Lumpenballen beladenes Fuhrwerk passierte die Straße, als plötzlich sich ein auf der Rolle in der S. Lage befindlicher Rollen löst und auf die Straße fällt, als gerade ein 12jähriges Mädchen an dieser Stelle den Fahrbahn überschreitet. Wäre die Betreffende nicht durch meinen, sowie den Ruf des Fuhrmanns raschst zurückgetreten, so wäre das Unglück geschehen gewesen, an dem nur der schlechte Zustand der Straße schuld war. Ich hoffe, daß diese Zeilen genügen, um schleunige Hilfe zu schaffen.

N. N.

Vermischtes

Schneiderin empfiehlt sich im Nähen, sowie Kindergarderoben außer dem Haus. Näh. Beethovenstr. 12, 5. Stad. 53716

Garantirt echten Schwarzwald

Waldhonig

für Augenkrank und Blindevor ist zu empfehlen u. Pfd. M. 1.20 (solite garant. echten Bienen)

Blütenhonig

per Pfund M. 1.00

Hahl, Q 5, 8, Telefon 4443, vis-a-vis dem allg. Krankenhaus.

Eilt! Nächste Bad. Geld-Lotterie!

Ziehung schon 27. September!

3288 bare Geldgew.	45 800 Mk.	327 Geldgew.	15 000 Mk.
Hauptgewinn bar Geld	20 000 Mk.	2960 Geldgew.	10 800 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.

Nürnberger Museums-Geld-Lose

Porto und Liste 30 Pfennig mehr. Ziehung 30. bis 22. Oktober.

Hauptgewinne: 100 000 Mk.	50 000 Mk.	30 000 Mk.	20 000 Mk. etc.
---------------------------	------------	------------	-----------------

Obige Lose empfiehlt **J. Stürmer** Lotterio-Unternehmer **Strassburg i. E., Langstrasse 107** und alle Losverkaufsstellen.

In Mannheim: M. Herzberger, Adr. Schmitt, Aug. Schmitt, C. Struve. 10062

Aus dem Großherzogtum.

U Vom Banland, 12. Sept. Eine engere Besprechung hatten am Sonntag in Taubersbischheim (Waldscher Hof) die Vorsitzenden der kaufmännischen Vereinigungen und Handelsgesellschaften, um zu der Frage Stellung zu nehmen: Erscheint ein Anknüpfen an eine Handelskammer nötig oder wünschenswert? (Diese Frage wurde bei dem in Mannheim stattgehabten Handelskongress, des Herrn Scherer, aus Mosbach, Adelsheim, Taubersbischheim und Wertheim genügend Vertreter der Vereine ein, sodas nach Klarlegung der Situation und nach reiflicher Überlegung sämtliche Anwesenden einig waren, keiner Handelskammer beizutreten, sondern die Frage offen zu lassen und sie den einzelnen Vereinen vorzulegen, ob zur Wahrung der gemeinsamen Interessen eine kaufmännische Vereinigung für das Banland und die Tauber- und Mainregion zu bilden wäre. Würde jedoch ein gesetzmäßiger Zwang stattfinden können, sich einer bestehenden Handelskammer angliedern zu müssen, so solle dies nur an Mannheim geschehen. Eine eigene Kammer in der Kreisstadt Mosbach etwa ins Leben rufen zu wollen, wäre vom petunären Standpunkt aus schon nicht zu empfehlen.

§ St. Vlasien, 14. Sept. Im Konzertsaal des Hotel und Kurbaues St. Vlasien fand am 8. September die Verteilung von Geschenken und Diplome an 68 Angehörige des Kurhauses und des Sanatoriums Villa Luitkenheim statt. Die sehr feierlich verlaufene Feier hat eine umso größere Bedeutung, als es galt, Herrn Direktor Dr. Meule, der auf eine 20jährige Tätigkeit hier zurückblicken kann, zu ehren. Herr Otto Hügelin, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, eröffnete die Feier mit einer warmen, zu Herzen gehenden Ansprache und überreichte dem Jubilar das in einem kostbaren Brillantring bestehende Geschenk für seine 20jährigen treu geleisteten Dienste. Im Namen der Ausgeschiedenen und in seinem eigenen dankte Herr Direktor Meule nach der Verteilung der Geschenke und Diplome an die übrigen,

indem er auf Herrn Hügelin und seine Familie ein Hoch ausbrachte. Die Anhänglichkeit der Angestellten an das Haus ist das beste Zeugnis, das der Geschäftsleitung ausgestellt werden kann.

Sportliche Rundschau.

Rasenspiele.

* Union, V. F. B. Mannheim contra F. C. Alemannia, Karlsruhe. Union hatte am Sonntag Alemannia Karlsruhe zu Gast. Bei schönem Wetter führten beide Mannschaften ein abwechslungsreiches Spiel vor. In Kürze finden sie sich zusammen. Anfangs hat Union die Oberhand. Die regelmäßigen Wechungen unter der Leitung des Trainers scheinen schon kleine Früchte zu tragen. Im Sturm macht sich eine lebhaft Schußfreudigkeit bemerkbar. Das Zusammenpiel ist auch besser ausgestaltet. Eine vorbildliche Taktik und Ballbehandlung greift Platz. Allerdings von einer vollendeten Ausbildung kann man jetzt noch nicht im geringsten reden. Alemannia ist hauptsächlich durch Erfolg geschwächt. Man vermischt besonders Fehler. In den ersten dreißig Minuten sind den Einheimischen bereits zwei Erfolge beschieden. Das zweite Tor fällt in der 30. Minute. Neith, der das erste Tor, gibt prächtige Anleite vor das Tor, woselbst sie Burthardt sicher einläßt. Die beiden Elf halten sich dann das Gleichgewicht. Klaffe Vorstöße wechseln gegenseitig ab. Bis zur Pause bleiben aber die weiteren Bemühungen resultatlos. Nach Seitenwechsel ist Alemannia ein wenig im Vorteil. Union fällt zurück. In der 4. Minute erzielen die Gäste ihren ersten Treffer durch den linken Innenstürmer. Die ferneren Angriffe scheitern indessen an der energischen Verteidigung von Union. Auf beiden Seiten werden jedoch auch manche Chancen verfehlt, bis in der 80. Minute Sohns (Verteidiger von Union) einen Eckball für seine Farben verwandeln kann. Bald darauf schießt man Alemannia ebenfalls erfolgreich. Nach einige Minuten dauert der Kampf. Dann ist Schluss. Ergebnis: 3:2 Tore zugunsten von Union. J.M.

Stadlerport.

4. Paris-Malländer Winter-Rudern. Bei dem am Sonntag nachmittags bei Como auf dem Comersee stattgehabten Regatta kam ein Ruder-Wald zwischen der vor acht Tagen in Frankfurt reichlich gemeinsamen Pariser Ruder-Mannschaft und einer aus den besten Ruderern Oberitaliens unter Malländer Flagge stehenden zusammengefügten Mannschaft zum Austrag. Wie ein Telegramm selbst,

gewann Paris nach schärfstem Rennen mit einer Länge. Im darauf folgenden Einer-Rennen wurde Mariani von der Societa Paris Como Erster, Orma-Rom kam an zweiter Stelle ein und Koritz Stedli-Duzern wurde Dritter.

Briefkasten.

Abonnet D. N. 20. Nach der von Ihnen geschickten Sachlage ist die Dame nicht verpflichtet, Ihnen die Geschenke retour zu geben. Etwas anderes dagegen wäre es, wenn Sie mit der Dame verlobt wären und diese das Verhältnis grundlos gelöst hätte. Es ist ja sehr schön, daß Sie bei Auflösung des Verhältnisses auf Wunsch der Dame deren Geschenke zurückhaben. Sie hätten sich aber auch doch vergebens bemühen, es die Dame mit Ihren Geschenken auch so macht.

Abonnet F. M. Sie müssen sich vor Auslieferung Ihres Verlobens ausdrücklich mit dem Besitzer des Grundstücks verständigen. Gewähr das Grundstück einer Gemeinde, so müssen Sie sich an das betreffende Bürgermeisterrat wenden. Falls Sie den Vord ohne weiteres wegnehmen wollten, so läme das einem Diebstahl gleich.

Abonnet L. A. § 1668 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch eheliches oder unfittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung.

Büchertisch.

Marcel Schwob, Cphelia in der Provinz. Zwei Novellen. Umschlaggestaltung von Ernst Dellemann. Preis gebunden 2 A 50 A, gebunden 4 A. Verlag von Albert Langen in München. Zu den bestechenden und besten Unterhaltungsbüchern, die uns das moderne Frankreich befehrt hat, gehören seit vielen Jahren die Werke Marcel Schwob. In Cphelia in der Provinz beschreibt er mit unübertrefflicher Realität den wohlgeordneten Provinzhaushalt, in die sich eine Künstlerin von ungewöhnlicher Begabung verirrt hat. — Ebenso meisterhaft weiß er in der zweiten Geschichte des Bandes "Bouquet" den schüchternen Junggesellen, sein Milieu und seine Gewohnheiten zu gestalten. Der fesselnde Fluß der Handlung, die das Interesse nie erlahmen läßt, wird nie und da durch künstlerische Naturbildungen von entzückender Frische und Vorzüglichkeit unterbrochen.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik

Ludwigshafen a. Rh. Bei der heute in Gegenwart eines Notars vorgenom-

555 Stück zu Mk. 1000.—

Table with 2 columns of numbers, likely a lottery or drawing list.

Die Verlosung erfolgt am 2. Januar 1911 gegen Rückgabe der betreffenden Karte...

Die Verlosung erfolgt am 2. Januar 1911 gegen Rückgabe der betreffenden Karte...

Rückständig und unerbunden sind noch folgende per 2. Januar 1910 gesagene Teilzahlungsverpflichtungen:

Badische Anilin- und Soda-Fabrik

Von der Reise zurück Dr. med. J. Wetterer

Lorenz Walter

Kohlen, Koks, Eiform-Briketts Zentralheizungs-Koks

hauszinsbücher

Advertisement for Gebrüder Reiss HOF-MöBELFABRIK MANNHEIM, featuring a large illustration of a house.

C. W. WANNER

Empfehle meine NEUHEITEN Herbst- und Winter Anzug und Paletotstoffe

Fancy-Westen Bei guten Stoff-Qualitäten, schloker tadelloser Verarbeitung, offeriere ich nach Mass angefertigt:

Sacco-Anzüge aus deutschen Stoffen v. M. 75 an Sacco-Anzüge aus englischen Stoffen v. M. 85 an

Preis für Paletots entsprechend billig.

Garantie für perfekten Sitz.

Ich mache auf meine grossen Schaufenster-Dekorationen aufmerksam.

Die Stoffe sind mit billigsten netto Preis-Notierungen ausgestellt.

C. W. WANNER M 1, 1 Englisches Magazin Breitstrasse

Privat-Bildhauer- und Zeichen-Schule.

Unterrichtet im Modellieren, Holzschnitzen, Steinhauen, Zeichnen, nach der Natur Stillieren etc.

Hermann Taglang Tel. 6441. akad. Bildhauer. A 4, 6.

Wollen Sie ein Automobil mieten? Telephonieren Sie Nr. 1257

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig

Ruhr-Gas-Coks Ruhr-Destillations-Coks schlackenfrei - billigst

Heu-Lieferung.

Wir vergeben im Wege der öffentlichen Submission die Lieferung von 14 000 Heutner prima Bienenheu...

Kanalarbeit.

Ramen der Gemeinde Schönau vergeben wir die auf Entwässerung eines Stadteiles erforderlichen Kanalarbeiten...

Vermischtes.

Für Tücher-Meister. Schreienmaler empfiehlt sich zur Ausführung sämtl. Schreien...

Geldverkehr.

In 2. Stelle 25000 Mark (75%) u. Barlohn, prima Stadtl. gef. Kasse tadellosg.

Verkauf

Gelegenheitskäufe in Büchern. Herter's Antiquariat gegenüb. d. Ingenieurschule.

Liegenschaften

In einem Sandort im Ackerthal kann ein Spezereigeschäft (einlagig am Tage) mit Polstermöbeln übernommen werden.

Stellen finden

Hedegewandte Herren eventuell auch Damen zum provisorischen Vertrieb einer geschäftlichen, Kuffen erregenden Arbeit...

Mietgesuche.

Schöne geräumige 4-Zim. Wohnung mit Zubehör von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.

Zu vermieten

E 7, 9 2. Stock 2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten.

Möbl. Zimmer

N 4, 6 1 Tr., möbl. Zimmer sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten.